Die Chronik des Achimaaz von Oria (850-1054).

David Kaufmann



PATRICK·GRANT·II
IN·MEMORY·OF
CLASS·OF·1908
HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
STAND SURE
VE RI TAS
THE·GIFT·OF·HIS·WIFE
MARIE·DISSTON·GRANT
1886·1927

b

Die Chronik

des

Achimaaz von Oria

(850–1054).

Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Süditalien

von

Prof. Dr. David Kaufmann.

Frankfurt a./M.
J. Kauffmann.
1896.

Sonder-Abdruck aus:
„Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums,“
Jahrgang 40.

Die Geschichte des Judenthums in der Diaspora Europas gleicht heute einem Buche, von dessen erster Hälfte sich nur einzelne schadhafte Blätter erhalten haben. Ganze Lagen sind vermorscht, zerfallen, verloren. Für das ganze erste Jahrtausend nach der Zerstörung des Tempels sind wir in Betreff des Lebens der Juden in der Mehrzahl der Länder Europa's auf versprengte Trümmer, auf verwehte Spuren, unzusammenhängende Reste einst reichbeschriebener Blätter angewiesen. Nichts wäre geeigneter, die Grösse unseres Verlustes uns zu veranschaulichen, den Reichthum der einstigen Bestände uns ahnen zu lassen, als wenn aus Einem Winkel Europa's wenigstens ein Bündel zusammenhängender Blätter unserer Geschichte plötzlich zu unserer Kenntniss gelangte.

Diese Ueberraschung ist uns aber in der That zu Theil geworden. Die Kathedralbibliothek von Toledo hat eine jüdische Chronik aufbewahrt, die in fast lückenloser Abfolge die Geschichte zweier Jahrhunderte aus dem Leben der Juden in Apulien, allerdings nur an der Hand der Geschicke einer einzigen Familie uns vorführt. Aus Gegenden, von denen nur durch einen verwitterten Grabstein, eine abgerissene litterarische Ueberlieferung geschichtliche Kunde zu uns gedrungen war, erhalten wir lebensvolle Bilder, scharfumrissene Anschauungen; Namen, die wie heimathlose Spukgestalten durch unser Schriftthum huschten, wie Irrlichter den Forscher äfften, erhalten mit Einem Schlage Ort und Zeit zugewiesen; wir sehen geschichtliches Leben und blühendes Gemeinwesen in Provinzen herauftauchen, wo bisher der Weg der Wissenschaft im besten Falle in der Nacht einer Katakombe sich verlor.

Die Familienchronik des Achimaaz b. Paltiel aus Oria, die Perle im zweiten Bande der von Adolf Neubauer in Oxford herausgegebenen Mediaeval Jewish Chronicles[1]), ist ein um so kostbarerer Fund, je weniger wir darauf vorbereitet

[1]) Anecdota Oxoniensia. Semitic Series. Vol. 1, Part. VI p. 110—132.

waren. Keine litterarische Spur liess auf das Vorhandensein des Werkes schliessen, der Urheber war bis auf den Namen vergessen; wenn jemals, so kann man bei diesem Buche sagen, dass das Stück Geschichte, das es enthält, an diesen wenigen Pergamentblättchen hing, dem letzten Exemplare, wie es scheint, das sich in Toledo davon erhalten hat.

Mehr als hundert Jahre vor Abraham Ibn Daûds Chronik sehen wir hier in Süditalien dieses Denkmal geschichtlichen Sinnes entstehen. Das Verlangen, die Erinnerung an seine Ahnen acht Geschlechter hinauf zu verfolgen, treibt Achimaaz b. Paltiel in Oria[1]) im Jahre 1054, alle Spuren der geschichtlichen Ueberlieferung seines Geschlechtes zusammenzusuchen und in einer Reimchronik festzuhalten. Im Frühling des Jahres 1054, das er, wie um das Datum gegen die Mächte der Vergessenheit zu schützen, in dreierlei[2]) Angaben und Gestalten als Jahr der Abfassung seiner Chronik uns vorführt, unternimmt es Achimaaz, die Denkwürdigkeiten seines Hauses, dessen Häupter die ganze Abfolge der Geschlechter hindurch zu den berühmtesten und sagenumwobensten Namen der süditalischen Judenheit gehörten, in dem sicher von den Arabern her beliebten Makamenstile aufzuzeichnen. Wie Sabbatai Donnolo[3]) sehen wir auch ihn seinen Namen wohl nicht am Eingange, aber doch an einer bemerkenswerthen Stelle seines Buches[4]) durch ein Akrostichon in das Gedächtniss der Nachwelt gleichsam eingraben.

Ist somit Urheber und Abfassungszeit des Werkes zunächst innerlich unzweifelhaft bezeugt, so wäre die erste weitere Frage bei der Betrachtung des neuen Fundes die nach der Echtheit und Glaubwürdigkeit des Inhalts. Auch hier würde die Antwort durchaus zufriedenstellend ausfallen, wenn nicht die völlige Neuheit des Ueberlieferten, der Mangel an zeitgenössischen Quellen die Controle so sehr erschwerte und beschränkte. Denn die wenigen Punkte, in denen wir aus

---

[1]) P. 132 Z. 7: אוירי קִריית חנייתי.

[2]) Nach der mir von meinem Freunde Dr. M. **Brann** gegebenen Erklärung bedeutet p. 132 Z. 1: ברבים שנים למפוחת שמים 814, da בְּרִבִּים (= 2+200+2+10+600) 814 ergiebt. Ebenso ist ib. Z. 10: בעת תם קץ בכפל als 2 (תם קץ) d. h. $[(400+600)+(100+900)]\times 2$ aufzufassen und בבקשתי = 814 hinzuzufügen, was 4000 + 814 = 4814 ergiebt. Zum Schlusse erklärt noch Achimaaz ib. Z. 24 ausdrücklich: בשנת ארבעת אלפים ושמונה מאות וארבע עשרה לבריאת עולם אשר ברא הבורא · אספתי זה ספר יחוסי.

[3]) חכמוני Il Commento di Sabbatai Donnolo ed. D. **Castelli** (Florenz 1880) p. 1—3: שבתי בר אברהם חזק הוא דונולו הנולד מאורם חזק.

[4]) P. 131 Z. 6—10.

anderweitigen Angaben die Aussagen der neuen Chronik prüfen können, besonders die Uebereinstimmung ihrer chronologischen Daten mit den aus der Weltgeschichte bekannten geschichtlichen Ueberlieferungen erwecken für die Wahrhaftigkeit des Chronisten von Oria ein günstiges Vorurtheil.

Achimaaz ist freilich kein Geschichtsschreiber. Die fast mythisch gewordenen leitenden Persönlichkeiten in der Geschichte der jüdischen Bevölkerung Süditaliens vom 9. bis zum 11. Jahrhundert interessiren ihn vornehmlich als seine Ahnen. Die allgemeinen Begebenheiten, die Schicksale der jüdischen Gemeinden seines Landes finden in ihm nur insofern einen Erforscher und Berichterstatter, als sie mit der Geschichte seines Hauses zusammenhängen. Es ist ein Stammbaum, eine Familienchronik in poetischer Form, was Achimaaz liefern will, keine Aufzeichnung geschichtlicher Ereignisse. An diesen sagenberühmten Gestalten aus der Vergangenheit dieses Geschlechtes ist ihm Alles gleich wichtig und überliefernswerth, das Kleine wie das Grosse, das Besondere und Anekdotenhafte wie das Allgemeine und Historische. Achimaaz ist kein Erfinder und kein Schönfärber; so weit wir ihn controliren können, erweist er sich hier als wahr und vertrauenswürdig, gläubig der Sage gegenüber, aber treu und streng in ihrer Festhaltung.

Aber noch ein Anderes beeinträchtigt den Werth seiner Darstellung, der Zwang ihrer Kunstform, die Reimnoth des Makamenstils. Es wäre uns für die scharfe Erfassung des Ueberlieferten ungleich nützlicher gewesen, wenn Achimaaz in schlichter Prosa den Thatsachen Worte geliehen hätte. Statt so manches leeren Füllsels und von der reimesuchenden Phantasie eingegebenen Wortgeklingels hätten wir mehr als Einen bezeichnenden Zug, ja sogar mehr als Eine aufschlussreiche Thatsache seiner Darstellung entnehmen können, die innerhalb dieses Zwanges der poetischen Form keine Stelle fanden.

Allein auch bei diesen Mängeln und selbstauferlegten Hemmungen bietet uns die Chronik des Achimaaz neue und werthvolle Ueberlieferungen genug, von denen die jüdische Geschichte überhaupt, besonders aber die Cultur- und Litteraturgeschichte der Juden in Süditalien Kenntniss nehmen muss, um Irrthümer aufzugeben, das Neue an Bekanntes anzuknüpfen und richtigeren Vorstellungen von der jüdischen Vergangenheit jener Gegenden den Weg zu bahnen. Wir überblicken den Bestand der neugewonnenen Einsichten am Besten, wenn wir mit Achimaaz die Reihe der Geschlechter vom Ahn zum Enkel herabsteigen.

Amitthai.

An der Spitze der Ahnen seines Geschlechtes, gleichsam als Heros und Begründer des Hauses steht für Achimaaz ein Mann, der bereits die Eigenschaften, durch die seine Nachkommen glänzen, vorbildlich in sich vereinigt, ein Dichter und ein Gottesgelehrter, Namens Amitthai [1]). Wie Josippon die jüdischen Ansiedlungen in Apulien auf die 5000 palästinensischen Gefangenen zurückführt, die Titus in Tarent, Otranto und anderen Ortschaften sich niederlassen hiess [2]), so erblickt Achimaaz den Ursprung der jüdischen Bevölkerung seiner Heimat in den Kriegsgefangenen Jerusalems [3]), die Titus auf einem Schiffe hierherführte. Für ihn ist Oria [4]) der Stammsitz der jüdischen Gelehrsamkeit, von Anfang an offenbar der Vorort aller Gesetzeskunde und frommen Uebung für ganz Süditalien.

Amitthai verliert sich aber für unsern Chronisten noch völlig im Nebel der Urgeschichte. Kein Ereigniss knüpft an seinen Namen an, selbst die Sage schweigt von seinen Lebensumständen. Er ist nur als Anfangsglied einer stolzen Reihe von Namen, als der Vater der drei Söhne Schefatja, Chananel und Eleasar im Gedächtniss der Nachwelt haften geblieben.

Ehe uns aber Achimaaz die Zeit dieser Söhne schildert, hält er es für geboten, gleichsam den geistigen Hintergrund für die Begebenheiten ihrer Tage durch ein Ereigniss zu beleuchten, das noch in seiner Jugend in Aller Munde lebte, durch das Auftreten des Vaters der Mysterien [5]), Ahrons oder Abu Haruns aus Bagdad, dessen Erscheinen in Unteritalien auf die Zeitgenossen einen so tiefen Eindruck gemacht haben muss, dass die Sage noch zweihundert Jahre darnach wie an einem unerschöpflichen Stoffe an dieser Begebenheit weiterspann.

Ahron.

Dass noch einmal von der mythischen Persönlichkeit, die uns Eleasar von Worms und andere Gebetcommentatoren als den Lehrer des Mose b. Kalonymos oder Mose des Alten

---

1) P. 112 Z. 6.

2) Neubauer in Jewish Quarterly Review IV, 623 f.

3) So verstehe ich p. 112 Z. 4: עם הגולה אשר טיטוס הג[לה] · העיר ביופי כלולה.

4) Neubauer a. a. O. 615 vermisst die Ortsangabe für die Ausschiffung der Gefangenen. Es ist aber p. 112 Z. 4: ובאורן עלו in ובאורי עלו zu verbessern, Oria also deutlich angegeben.

5) Zunz, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie p. 105.

in den Geheimnissen des tieferen Sinnes der Gebete vorführen [1]), von Ahron dem Vater der Mysterien, nähere Kunde uns zu Theil werden würde, hätte noch vor wenigen Jahren Niemand zu hoffen gewagt. Wohl hat auch hier das Geranke der Sage den Stamm bereits erstickt, aber es ist kein Zweifel, dass es sich in den bekannten Ueberlieferungen, in denen Ahron als Sohn des Samuel, des Nasi von Babylon, auftritt, und der überraschenden neuen Kunde, in der er als Sohn eines ehrsamen Müllers in Bagdad, aus redlichem Hause [2]) stammend, erscheint, um denselben geheimnissvollen Gast aus dem Morgenlande handelt. Dass er die Heimat aus einem unbekannten Grunde hatte verlassen müssen, das hatte man immer gewusst und überliefert. Jetzt wissen wir auf einmal, was sich die Sage darüber erzählte. Der Meister der Geheimnisse war auch ein Jüngling von übernatürlicher Körperkraft. Als einmal das Maulthier, das die Mühle seines Vaters trieb, durch seine Unachtsamkeit, da er sich entfernt hatte, von einem Löwen zerrissen wurde, spannte der junge Herkules das Raubthier vor die Mühle. Entsetzt sah der Vater das Wunder, das hier geschehen war. Wie ein Vergehen wider die Natur, die den König der Thiere nicht zur Lastarbeit geschaffen hat, wie ein Verbrechen, das nach Sühne schrie, erschien ihm die Kraftprobe des damals schon mit den dunklen Gewalten im Bunde stehenden Sohnes. Drei Jahre lang sollte er zur Strafe unstet von Ort zu Ort wandern, in's Exil gehen, wie der Ausdruck lautete, und dann erst, wenn er den Fehler bereut, in die Heimat zurückkehren dürfen.

Von dem Fluche des Vaters zur Unrast verurtheilt, wandert Ahron von Bagdad nach Jaffa, wo er das erste Schiff besteigt. Die Matrosen auf den Schiffen rechts und links [3]), die er anredete, erfuhren bald, welch ein seltsamer Gast sich da mit ihnen einschiffen wolle. Gab er doch die kühne Versicherung, dass das Schiff, das ihn mitnehmen würde, von räuberischen Anfällen ebenso wie von Sturmgefahren zuver-

---

1) Zunz a. a. O. 105 f. und Neubauer in Revue des études juives XXIII, 230—7; s. auch A. Epstein im החוקר II, 8.

2) P. 112 Z. 12. Neubauer, Jewish Quarterly Review IV, 615, lässt irrthümlich die drei Söhne Amitthai's aus der Familie Joab stammen. Ich hege die Vermuthung, dass מבית יואב in musivischem Anklang an Sanhedrin f. 49a nur bedeutet: aus frommem, tadelfreiem Hause. Vgl. Zunz, Ges. Schriften III, 162.

3) Ich ergänze Z. 20: בא עד יפה · [ואניות] מצא מפה ומפה.

sichtlich, wie er im Namen Gottes[1]) versprechen zu dürfen erklärte, verschont bleiben werde. Glücklich eingeschifft, steigt er erst in Gaëta an die europäische Küste. So war hier also Italien das erste Land, das sein flüchtiger Fuss berührte. Ein spanischer Jude, dem er hier begegnete, nahm ihn gastfreundlich in sein Haus auf, in dem er ihn, zumal es ein Sabbat war, der ihn zu ihm führte, reich bewirthete. Aber der tiefblickende Gast sah bald, dass er bei einem gar trauervollen Wirthe eingekehrt war. Es war ihm aufgefallen, dass er die Speisen nicht berührte, die auf die Tafel kamen, was der Feier des Tages gar wenig entsprach. Aber der Wirth entschuldigte sich damit, dass der Jammer ob eines in Verlust gerathenen Sohnes, der auf räthselhafte Weise verschwunden war, ihm auch die Sabbatfreude verleide. Ahron tröstete ihn jedoch und ermunterte ihn, dem Sabbat die Ehre zu geben, da er ihm die Versicherung bringen könne, das Kind zur Stelle zu schaffen, wenn es überhaupt am Leben sei, oder mit Sicherheit zu ermitteln, ob es den Tod gefunden. Am Sonntag darauf liess er sich die Wege zeigen, die das Kind hatte zu gehen pflegen, und fand gar bald im Hause einer Hexe in der Gestalt eines an eine Mühle gespannten Esels das verzauberte Kind. Als aber das schamlose Weib, obzwar es sich durchschaut sah, der Aufforderung, das Kind herauszugeben, nicht nachkommen wollte, ergriff Ahron den Esel, führte ihn aus dem Hause, um ihm alsbald die Gestalt des verschwundenen Kindes wiederzugeben, das er dem beglückten Vater zurückstellte.

Das war Ahron's erste Wunderthat auf italienischem Boden. Es duldete ihn aber nicht länger in Gaëta; wie den ewigen Juden der Sage treibt es ihn von Ort zu Ort. In Benevent[2]) lässt ihn die Ueberlieferung wieder Halt machen. Der Ruf seiner wunderthätigen geheimen Kräfte war ihm vorangegangen. Wie Ein Mann ging die Gemeinde ihm entgegen, als das Gerücht sich verbreitete, welch ein Frommer in ihre Mauern einziehen sollte. Die Gelegenheit, die mit allen Geheimnissen dieser Erde in Fühlung stehende Spürkraft ihres Gastes kennen zu lernen, sollte in der Gemeinde nicht lange auf sich warten lassen.

---

1) Ich glaube, die Lücke ib. אמר למלחים רעים אהיבים · · [ ] ביניכם durch die Worte: [בשם שוכן הכרובים · אבנם] ביניכם ergänzen zu dürfen.

2) P. 113 Z. 9—114 Z. 15.

Als am ersten Sabbat ein jugendlicher Vorbeter vor die versammelte Gemeinde hintrat, um mit seinem lieblichen Vortrage alle Andächtigen zu entzücken, merkte Ahron allein, dass man es da mit einem längst Verstorbenen zu thun habe. Statt nämlich den Gottesnamen beim Barchu auszusprechen, hatte der Vorbeter ihn unterdrückt und durch seinen Gesang über die Auslassung hinwegzutäuschen versucht. Sofort herrschte ihn Ahron mit dem Befehle an, im Gebete innezuhalten, denn ihm war es blitzartig klar geworden, dass eine abgeschiedene Seele, ein Todter, der nach dem Worte des Psalmendichters (115, 17) Gott nicht preisen dürfe, hier vor die Gemeinde hingetreten war. Bald war die Ahnung zur Gewissheit geworden. Ein reumüthiges Bekenntniss des Jünglings, der dem Drängen Ahron's nicht zu widerstehen vermochte und von den Versammelten nur die Versicherung forderte, dass sie seine Sünde auf sich zu nehmen bereit seien, bewies der Gemeinde, dass der Mann in ihrer Mitte weilte, vor dessen Auge das Verborgenste offen lag.

Der hier in Benevent als Vorbeter auftrat, war ein Jüngling aus Jerusalem. Ein frommer Mann, Namens Achimaaz, der ohne jede nähere Angabe über seine Heimat [1]) und Stellung plötzlich in unserer Chronik auftritt, aber offenbar ein Süditaliener, der ein Gelübde gethan hatte, wiederholt nach Jerusalem zu pilgern, hatte dort an ihm Gefallen gefunden und von dessen Mutter ihn sich ausgebeten, der er ihn unversehrt zurückzubringen sich verpflichtete. Als Achimaaz dann in der Heimat mit seinen gelehrten Freunden, dem Schuloberhaupte und dessen Jüngern [2]) beim fröhlichen Mahle sass, ward an den fremden Jüngling die Aufforderung gerichtet, durch seine Lieder die Versammelten zu ergötzen. Da bemerkte Achimaaz, dass einem ehrwürdigen Greise in der Gesellschaft, während der Sänger sich vernehmen liess, unaufhaltsam die Thränen aus den Augen stürzten. Unheil ahnend, beschwor er den Greis, ihm den Grund seiner Ergriffenheit nicht vorzuenthalten. Da erfuhr er zu seinem Entsetzen, dass dem jungen Leben schon das Ziel gesetzt war und er den Knaben, den er der Mutter zuzuführen sich eidlich verpflichtet hatte, in der kürzesten Zeit verlieren werde. Als die Versammelten seinen grenzenlosen Jammer sahen, entschlossen

[1]) Es ist jedoch möglich, dass p. 113 Z. 22 in den Worten: איש יהודי היה ביומו • ור׳ אחימעץ שמו das verdächtige ביומו einen Ortsnamen verbirgt.

[2]) Ib. Z. 27: עם ראש הישיבה • ותלמידי הרחבה.

sie sich zu dem einzigen Mittel, das helfen konnte. Sie schrieben den heiligen Namen Gottes, den unaussprechlichen, nieder, schnitten dem Knaben in die Mitte des rechten Arms, legten das Amulet in die Wunde und hatten so den bereits dem Tode Verfallenen den Mächten der Unterwelt entwunden. Der Knabe war dem Leben wiedergegeben, aber einem Leben der Unrast, das nicht sterben konnte und von Ort zu Ort in ruheloser Hast zu wandern sich verdammt fühlte. Jetzt war sein Geheimniss erkannt worden, die müde Seele lechzte nach Ruhe. Man sollte das Leichentuch [1]) herbeibringen, auf dem sein gehetzter Leib entseelt niedersinken wolle. Ein Schnitt in die willig preisgegebene Stelle seines rechten Arms, und das Amulet war entfernt; ein entseelter Körper lag auf dem Boden.

Aber die eigentliche Glanzepoche in dem Wanderleben Ahrons fällt in die Jahre, die er in Oria [2]) verbrachte, wohin er sich nach seinem vorübergehenden Aufenthalte in Benevent begeben hatte. Hier, in dem Brennpunkte des jüdischen Lebens in Italien, wo ganz besonders die Söhne Amitthai's, Schefatja und Chananel, bereits ihre ruhmvolle Wirksamkeit begonnen hatten, fand Ahron nicht nur zur Bethätigung seiner Geheimkünste, sondern mehr noch zur Entfaltung seiner tiefgründigen Gelehrsamkeit und zur Fortpflanzung seiner aus Babylonien mitgebrachten Gesetzeskunde überreiche Gelegenheit. Die Lehrhäuser der Gemeinde blühten auf wie unter wundersamer Berührung. Es war, so malte die späte Ueberlieferung noch die tiefen Wirkungen dieses ergebnissreichen Besuches aus dem Morgenlande aus, als ob der Tempel nie zerstört worden wäre, als ob das Gesetz noch in seiner vollen Ausdehnung Leben und Anwendung besässe, die Urim und Thummim noch beständen, die Priester noch im Amte wären und der Gerichtshof der Synhedrin noch tagte. Man erzählte sich sogar, dass Ahron die vier Todesstrafen aus der alten Zeit wieder eingeführt habe, und überlieferte vier Vergehen, bei denen er thatsächlich diese vier verschiedenen Todesarten, Strang, Köpfung, Steinigung und Verbrennung, hatte ausführen lassen [3]). Eine dieser Ausschreitungen knüpfte an den Namen eines Theophilo an, der durch eine denkwürdige Handlungsweise noch als Schuldbeladener der Vergessenheit sich entzogen hatte.

---

[1]) So ist wohl p. 114 Z. 13: והביאו השמלה · שליה עלה zu verstehen.
[2]) Auch hier p. 114 Z. 16 in אורן verdorben.
[3]) So verstehe ich p. 114 Z. 24—27.

Als man nämlich Theophilo zum Richtplatz schleppte, trat der christliche Befehlshaber der Stadt, die Execution vereitelnd, dazwischen, indem er dem Delinquenten Befreiung versprach, wenn er zum Christenthum übertreten würde. Theophilo nickte wohl zustimmend, erwies sich aber, als man ihn nachher auf dem Stadthause einem Verhör unterwarf, als rückfälligen glaubenstreuen Juden. Empört über diesen Trug und Starrsinn, liess man ihn peinigen, und als die grausamsten Qualen sich erfolglos erwiesen, ihm Hände und Füsse abhauen und seinen verstümmelten Leib noch in den Kerker werfen. Ein Jude erbarmte sich seiner und versah ihn ein Jahr hindurch mit Speise und Trank. Am Vorabende des Versöhnungsfestes, als wieder einmal sein Wohlthäter bei ihm eintrat, traute Theophilo trotz seiner eigenen vornehmen Abstammung dem dürftigen Manne sein Töchterchen an, indem er vor drei Zeugen, die er ihn holen geheissen hatte, die Ehe als geschlossen erklärte. Als nach dem Versöhnungfeste der neue Schwiegersohn gewohntermaassen in den Kerker kam, war Theophilo, wie er es Tags zuvor bereits verkündet hatte, verschwunden auf Nimmerwiedersehen [1]).

Aber auch in Oria war für Ahron nicht länger seines Bleibens. Von hier wandte er sich nach Bari [2]), wo ihn die Sehnsucht nach der Heimat — seine Wanderzeit war längst abgelaufen — wieder ein Schiff besteigen hiess, das, wie wir sehen werden, kein irdisches Machtgebot zum Hafen zurückzukehren zwingen konnte.

Wer etwa, durch die Herkunft des Wundermannes aus Babylonien und auch durch die Erwähnung von Bari veranlasst, die Sage von Ahron für einen entstellten Nachhall der Ueberlieferung von den vier babylonischen Talmudlehrern erklären wollte, die auf der Fahrt von Bari vom Admiral Ibn Romahis gefangen genommen wurden und die Saaten des Talmudstudiums an allen Küsten, an denen sie losgekauft wurden, jüdisches Wissen aufspriessen und erblühen liessen, der wäre auf falscher Fährte. Der Kern des geschichtlichen Ereignisses, der durch die Nebel der Sage von Ahron hindurchscheint, hat sich rund ein Jahrhundert vor der Gefangennahme der vier Gelehrten aus Pumbeditha [3]) zugetragen. Achimaaz

---

1) Diese Episode hat Achimaaz p. 121 Z. 18 — 122 Z. 5 nachgetragen.

2) P. 119 Z. 4, wo für Ahron ואבו אהרן steht, das ich jedoch in ואבן אהרן verbessere.

3) Vgl. Halberstam in Jewish Quarterly Review VI, 596.

weiss so wenig von den Sitzen der Talmudgelehrsamkeit in Babylonien und ihren Trägern, dass fast selbst der Name Gaon in seinem Wörterbuche fehlt [1]).

Dagegen schliesst die Ueberlieferung von der Schulengründung und dem Unterricht Ahrons in Oria sich eng an das, was die Berichte der alten Gebeterklärer von der Unterweisung erzählen, die Mose b. Kalonymos in Lucca durch den Babylonier Ahron erfahren haben soll. Wir werden Ahron nicht länger „in die Erdichtungen der Traditionarier" verweisen [2]), sondern von ihm als geschichtlich annehmen, dass ein vielbewunderter Gelehrter, erfüllt von der Weisheit der Talmudmeister der Gaonenschulen, um die Mitte des neunten Jahrhunderts in Italien erschienen ist, das er vom Norden bis zum Süden, lehrend und wie ein Ueberirdischer angestaunt, Saaten der Anregung und Erinnerung ausstreuend, durchzogen hat, um es wieder, der Heimat zustrebend, unaufhaltsam zu verlassen.

Silano von Venosa.

War es der Name des frommen Jerusalempilgers Achimaaz, an den sich auch die folgende Erzählung knüpft, oder war es der Zusammenhang der von Ahron verhängten Strafen und des in Venosa geschleuderten Bannes, was den Chronisten leitete, jedenfalls fühlte er das Bedürfniss, noch bevor er in den Bericht über die Söhne Amitthais eintritt, eine Episode [3]) zu erzählen, die trotz ihrer Dunkelheit unsere culturgeschichtliche Kunde von den Zuständen der Juden in Süditalien um manchen werthvollen Zug bereichert.

So trümmerhaft und uncontrolirbar auch die sieben Epitaphien von Venosa sich darstellen, die aus dem neunten Jahrhundert uns überliefert sind [4]), so helfen sie doch das Bild eines blühenden jüdischen Gemeindewesens uns vorführen, aus dessen Mitte in dem 846 verstorbenen Nathan b. Ephraim ein gelehrtes Schuloberhaupt uns entgegentritt, das der Ehrentitel eines Führers seiner Zeit verherrlicht [5]). Die Episode in der Chronik von Oria lässt uns noch deutlicher in das Leben der Gemeinde Venosa hineinblicken. Es muss

1) Nur p. 128 Z. 26 heisst es: לבבל לישיבת הגאונים.

2) Zunz a. a. O. 106.

3) P. 114 Z. 29—115 Z. 25.

4) G. J. Ascoli, iscrizioni inedite o mal note, greche, latine, ebraiche, di antichi sepolcri giudaici del Napolitano p. 67—77; D. Kaufmann in Göttingische Gelehrte Anzeigen 3. August 1881 p. 964—981.

5) Ascoli a. a. O. 71 Nr. 26: איש מכובד ובעל חכמה רב(?) ישיבה ומנהיג דורו.

hier bereits die feste Einrichtung bestanden haben, allsabbatlich im Anschluss an die Vorlesung der Wochenabschnitte die Schrifterklärung aus einem Midraschwerke folgen zu lassen. Ein Gelehrter aus Palästina, der Venosa[1]) besuchte, war hier zurückgehalten worden, um allwöchentlich im Gotteshause das Amt des Predigers zu versehen. Das Midraschwerk, das den Predigten zu Grunde gelegt zu werden pflegte, lag in der Synagoge, um für die Vorträge zur Hand zu sein. Da der Gelehrte aus dem Morgenlande seine Auslegungen sicher hebräisch vortrug, so war in der Person des gelehrten und auch als synagogaler Dichter sich bereits hervorthuenden R. Silano[2]) ein Meturgeman gleichsam, ein Dolmetsch bestellt, der in der Landessprache das Vernommene der Gemeinde sofort zum Verständniss brachte. Aber Silano war auch ein Spottvogel, der dem zugereisten Prediger gern einmal ein Bein stellen mochte. Ein vielbesprochener Vorfall brachte die ersehnte Gelegenheit dazu. An einem Markttage, an dem die Dorfleute mit ihren Wagen nach der Stadt zu kommen pflegten, war ein Streit entstanden, in den auch die Weiber von Venosa thätig eingegriffen hatten. Mit ihren halbversengten Ofenschürhaken waren sie aus den Häusern auf die Gasse gestürzt und mit den streitenden Dorfleuten handgemein geworden. Dieser lächerliche Vorgang sollte in die Predigt hineingeschmuggelt werden. Mitten in den Wortlaut des Midrasch zum Wochenabschnitt schrieb Silano in knappen Versen[3]) die Geschichte dieses komischen Vorfalls auf eine Stelle, deren heiligen zwei Zeilen langen Text er zuvor sorgfältig weggekratzt hatte. Als der ahnungslose Prediger in seinem Vortrage zu dieser Stelle gelangte und die bedenklichen Worte unbedacht zur Vorlesung brachte, eilte sein Dolmetsch, der überraschten Gemeinde davon Mittheilung zu machen, wie der neueste Stadtklatsch bereits in der Predigt eine Stelle gefunden habe. Allein die leichenfahle Blässe des ob dieses Fallstricks entsetzten Redners zeigte bald, von wem der lose Streich aus-

1) P. 114 Z. 30: בבינוסי. Bei **Neubauer** ist der Ortsname nicht erkannt, daher er denn auch im Index gänzlich fehlt. Jew. quart. Review IV, 615 spricht **Neubauer** irrthümlich von R. Silano, at Benevento.

2) **Ascoli's** Schreibung des Namens סילנו p. 84 Nr. 39 auf dem Epitaph von Tarent: Silano wird durch die von **Lenormant** in Gazette archéologique VIII, 208 mitgetheilte entsprechende lateinische Grabschrift bestätigt: Samuel filius Silani. **Neubauer** a. a. O. schreibt: Selano.

3) P. 115 Z. 7: באו האנשים בקרון · ויצאו ה(א)נשים מפורנין · והכו האנשים בפורקן.

gegangen war. Silano ereilte denn auch bald die verdiente Strafe, die in der Gestalt eines strengen Bannes im Lehrhause über ihn verhängt wurde.

Jahre hindurch fand Silano die Zeit, seinen Uebermuth zu bereuen, bis auch für ihn die Stunde erschien, die ihm die Achtung der Gemeinde wiedergab. Auf seinen Pilgerfahrten nach Jerusalem war der fromme Achimaaz einmal in Venosa eingekehrt. Es war die ernste Zeit vor dem Versöhnungsfeste, in die sein Besuch fiel. Keinem Würdigeren konnte die Gemeinde das Ehrenamt des Vorbeters beim Morgengottesdienste der zehn Busstage übertragen. Das war für Achimaaz die gewünschte Gelegenheit, den geächteten Lehrer mit den Seinen zu versöhnen. Unter den Bussgebeten, die er nach der unbeschränkten Freiheit des Vorbeters in jenen Tagen [1]) zum Vortrag brachte, wählte er sich ein synagogales Gedicht Silano's [2]) aus, das die Betenden durch die süsse Inbrunst, mit der es der frommen Lehrer Israels, vielleicht der zehn Märtyrer [3]) gedachte, zu Thränen rührte. Als nach dem Gottesdienste Alles den Namen des Dichters, des frommen Liedermundes erfahren wollte, dem so erhabene Töne zum Preise der Lehrer Israels und so strafende Accente gegen dessen ungläubige Feinde entströmten, eilte Achimaaz, die Fragenden durch die Antwort zu beschämen: Der süsse Mund ist Euer geächteter Silano. Der Bann ward aufgehoben, der lose Streich vergeben und vergessen, Silano aber von Neuem der Liebling seiner Gemeinde.

Schefatja.

Wenn das Wort von der Wiedergeburt einer geschichtlichen Erscheinung jemals seine Wahrheit hatte, so ist es bei dem zum mythischen Schatten verflüchtigten Piutdichter Schefatja der Fall, der durch die Chronik von Oria seine Auf-

---

1) Zunz, die synagogale Poesie des Mittelalters p. 61.

2) Die offenbar verderbte Stelle p. 115 Z. 18: התחיל בסליחות ותחנונים · עד ברינונים · באחד שהיה ר' סילנו איש אמונים ist vielleicht so zu verbessern, dass statt עד, für das die Handschrift ער bietet, שר gelesen und שהיה entweder in שתיה verändert oder zu שהיה [מחבר] ergänzt wird. Das אלה וכחש [l. ונחש] · ורצח וכחש anfangende Gedicht ist für uns vorläufig verloren.

3) Die räthelhaften Worte ib. Z. 19: כנס בוכר קדמונים · החליף רבנים · ונרמו חמנים · חילף המינים sind ohne Kenntniss des Gedichtes kaum zu erklären. Statt des sinnlosen ונרמו חמנים könnte an: ונראו חכמנים gedacht werden, so dass die Stelle synonym zu רבנים besagte: er setzte die Rabbinen ein, so dass an Stelle der Nichtjuden die Gelehrten erschienen. חכמנים, an das der Titel von Donolo's Buche חכמוני erinnert, entspräche חכמים = חו"ל = רבנים. Vgl. p. 120 Z. 18: חננאל חכמוני.

erstehung feiert. Er war so sehr der Vergessenheit anheimgefallen, dass ein Piuterklärer ihn zu einem der von Titus weggeführten Exulanten und zu einem der drei Verfasser des Gebetstückes והוא רחום machte [1]. Als Zunz daran ging, dem Schatten wieder Leben einzuhauchen, glaubte er als seine Zeit die Wende des ersten Jahrtausends und als seine Heimat das byzantinische Reich bezeichnen zu dürfen [2]. Der byzantinische Kaiser, mit dem ihn die Sage in Beziehung setzt, sollte Basilius II. (976—1025), sein Zeitgenosse Salomo ha-Babli sein. Graetz meinte, um ein Jahrhundert hinaufrücken zu müssen und Basilius I. als den Kaiser nennen zu dürfen, in dessen grausame Glaubensverfolgungen die Tage Schefatja's fielen [3].

Dank den trotz alles sagenhaften Gepränges unzweifelhaft historischen Angaben unserer Chronik befinden wir uns jetzt, was die Lebensumstände R. Schefatja's angeht, auf völlig gesichertem Boden. Wir können, wie Graetz ahnungsvoll vorhererkannt hat, die zweite Hälfte des neunten Jahrhunderts als die Zeit seiner Wirksamkeit und die süditalische Gemeinde Oria als seine Heimat und den Schauplatz seiner von der geschäftigen Sage ausgeschmückten, sicherlich aber so hohen Nachruhmes würdigen Thätigkeit in Anspruch nehmen. In diesem ältesten Sohne Amitthai's erkennt die Familie des Chronisten Achimaaz den eigentlichen Heros ihrer ganzen Geschlechtsfolge.

Zum ersten Male gewinnt jetzt die jüdische Geschichte eine schärfere Vorstellung von einer der furchtbarsten Glaubensverfolgungen, die in dem weitgestreckten byzantinischen Reiche über die Juden hereingebrochen ist. Basilius I., der Macedonier, der Stallknecht, wie ihn seine Gegner nannten, der Mörder [4]) des Cäsars Bardas und des Neffen desselben, des Kaisers Michael III., glaubte zur Reinigung seines Namens und zur Beschwichtigung seines Gewissens gleich nach dem Antritte seiner selbstständigen Regierung keine segensreichere Massregel ergreifen zu können, als die Juden in seinem Reiche gewaltsam zum Uebertritt in seine Kirche zu bewegen. Man zählte das Jahr 868, genau acht Jahrhunderte nach der

---

1) Zunz, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie 4 n. 7; Neubauer in Jew. Quart. Rev. IV, 616 ff.

2) Ib. 235, Synagogale Poesie 170.

3) Geschichte der Juden V², 254.

4) איש עולה ומרמה בדמים nennt ihn Achimaaz p. 115 Z. 26. Statt עובד המן Z. 29 ist natürlich עובד חמן der Götzenanbeter zu lesen.

Zerstörung des Tempels [1]), als die Boten des Kaisers im ganzen Reiche verkündeten, dass die Zeit der freien Glaubensübung für die Juden ihr Ende erreicht habe. Vom Hafen von Otranto [2]) aus durchlief auch die Schreckensnachricht Apulien und die süditalischen Provinzen des byzantinischen Kaiserthums. In Oria aber lebte damals ein Mann, von dem der Ruf seiner Frömmigkeit und wunderwirkenden Heiligkeit bis an den Hof des Kaisers in Constantinopel gedrungen war, Schefatja b. Amitthai. Ihn hatte Basilios nach Byzanz bringen zu lassen beschlossen, weil er wahrscheinlich die Bekehrung dieses Gottesmannes als ein besonders heiliges und reinigendes Werk sich selber vorbehalten hatte oder, wie die Sage verbreitete, weil er von dem Wunderthäter die Befreiung seiner Tochter aus den Banden des Wahnsinns mit Zuversicht erwartete. In einem Chrysobull, das von den Abgesandten des Kaisers ihm überreicht wurde, erfuhr Schefatja den Willen des Gewaltherrschers, gegen den es keinen Widerstand gab, zumal ihm freies Geleite nach der Heimat in dem Handschreiben zugesichert war.

In Constantinopel angelangt, hatte Schefatja als eine der ersten Prüfungen, die seiner harrten, eine Disputation zu bestehen, in der ihm die Frage vorgelegt wurde, welches Bauwerk wohl grössere Schätze verschlungen habe, der Bau des Salomonischen Tempels zu Jerusalem oder der der Hagia Sophia zu Constantinopel. Schnell gefasst soll der Rabbi von Oria auf Grund der h. Schrift den Beweis geführt haben, dass die Kosten des Tempels die der Kirche um rund hundertzwanzig Centner Goldes und fünfhundert Centner Silber noch übertroffen hätten [3]).

Besiegt von der Weisheit des Rabbi oder, wie dieser bescheiden ihn berichtigte, von der Schrift, habe Basilius ihn an seine Tafel geladen, an der nur Früchte und religionsgesetzlich erlaubte Gerichte seiner warteten, die auf goldenen

---

1) P. 115 Z. 27: בשנת שמנה מאות שנים · לעיר הקדש למלאות חרבנים und p. 132, Z. 13: השמר ששה בסילי המגונה · היה בשנת ארבעת אלפים ושש מאות ועשרים ושמונה. Die Aera der Zerstörung des Tempels ist in Unteritalien allgemein neben der nach Jahren der Weltschöpfung üblich gewesen, vgl. die Epitaphien von Venosa bei Ascoli a. a. O.

2) P. 116 Z. 2: השלוחים שטטו · עד המעבר באודרנטו. Den Ausdruck המעבר s. auch bei Josippon Jew. Quart. Rev. IV, 623.

3) Ueber die ähnliche Unterredung zwischen Kaiser Heinrich IV. und Kalonymos in Betreff des Doms von Speyer s. Nizzachon vetus in Wagenseil's tela ignea Satanae, p. 41.

Schüsseln an silbernen Ketten von der Höhe der Decke herunterschwebten.

Jetzt erst erfuhr Schefatja, welche Aufgabe ihm zugedacht worden war. Es galt, die Tochter des Kaisers aus der Umnachtung ihres Geistes zu befreien und den Dämon auszutreiben, der sie so lange gefangen gehalten hatte. Der reine, von keinerlei Bildwerk entweihte Ort, den Schefatja für sein Unternehmen forderte, ward ihm gewährt. In dem Garten des Palastes Bukoleon, der vielleicht noch aus den Tagen der Ikonoklasten jeglichen Bilderschmucks ledig war, ward rasch die Stätte gefunden, die Schefatja für seinen Exorcismus geeignet erklärte. Es ist dies der aus der Eroberung Constantinopels im Jahre 1204 als Residenz Balduins bekannte Palast Bukoleon [1]), neben Magnaura, den Blachernen und dem Hebdomon eines der kleineren Schlösser der Kaiser von Byzanz, hart am Bosporus castellartig aufgebaut. Vergeblich beschwor der Dämon den Rabbi, von einem Werke abzulassen, das einem der grössten Bösewichter und Judenverfolger, die jemals auf einem Throne sassen, zu Hülfe kam. Der Tyrann, meinte Schefatja, sollte den Gott Israels erkennen, dessen Diener es alsbald gelang, den bösen Geist in ein bleiernes Gefäss einzufangen, das er mit dem göttlichen Namen wohl versiegelt ins Meer versenkte.

Zum Danke für die wunderbare Rettung seiner Tochter begann Basilios den Wundermann sofort mit Anerbietungen und Bekehrungsversuchen zu peinigen. Aber Schefatja stand auf seinem Scheine. Unter dem Hinweis auf das Chrysobull schnitt er dem Tyrannen die Rede ab [2]), der ihn denn auch sogleich zur Kaiserin entliess, die dem Retter ihres Kindes den unschätzbaren Gürtel und die Ohrringe, die sie trug, zum Geschenk für seine zwei Töchter mitgab.

Als dann aber auch Basilios seine fürstliche Spenderlaune dem Frommen von Oria zeigen und Städte und Provinzen ihm zu eigen geben wollte, verlangte dieser Nichts als Glaubensfreiheit für seine unglücklichen Brüder, und wenn diese nicht gewährt werden könne, wenigstens freie Religionsübung für seine Vaterstadt. Ein neues Chrysobull, das mehr zähneknirschend als gutwillig gewährt wurde, sicherte Oria den ersehnten Schutz zu; aber ein um so wilderes Wüthen und Verfolgen gegen die Juden im byzantinischen Reiche sollte

---

1) Vgl. **Hertzberg**, Geschichte der Byzantiner, p. 18, n. 1, 365—67.

2) In der dunklen Stelle p. 117 Z. 8 verbessere ich: בראה שהכעס והודון in בראה [האדון] · הכעס והודון.

den Tyrannen für die Oase von Duldsamkeit schadlos halten, die er sich nothgedrungen hatte entwinden lassen. Jahre auf Jahre waren Sonne und Mond, wie Achimaaz ergreifend sagt, für die jüdischen Bewohner von Byzanz erloschen, bis der Tod des Tyrannen den Gestirnen wieder ihr Licht zurückgab[1]).

Hier haben wir den Ursprung der Legende, die bisher nur wie ein abgerissener Ton aus den Ueberlieferungen der Piuterklärer zu uns drang, von den fünf Gemeinden einer unbekannten Pentapolis, die in Folge der wunderthätigen Befreiung der Kaiserstochter durch Schefatja allein im ganzen byzantinischen Reiche den masslosen Schrecken der Glaubensverfolgung entgangen waren[2]).

Wir erfahren hier aber auch, was bisher unbekannt war, dass die Juden in Byzanz den Sohn und Nachfolger Basilius' I., Leo VI., als den Wiederhersteller ihrer vollen Glaubensfreiheit verehrten und in segnender Erinnerung bewahrten[3]).

Zu den Stürmen der Glaubensverfolgung, welche die Juden Grossgriechenlands unter Basilius I. zu erleiden hatten, gesellten sich bald die Verheerungen, welche die Raubzüge der Saracenen im Lande verbreiteten. Kaum war Schefatja aus Constantinopel in die Heimat entlassen worden, als sich die Schaaren der arabischen Eroberer über das offen vor ihnen daliegende Calabrien und Apulien ergossen[4]). Bari war bereits in ihre Hände gefallen und zum Sitze der neuen Regierung erhoben worden, die ein Häuptling, Namens Saudan, an sich gerissen hatte. Vergebens waren die Zusicherungen freier Glaubensübung, die Schefatja seiner Gemeinde mitgebracht hatte; auch über Oria sollte das Verhängniss hereinbrechen, das der Reihe nach die Städte Apuliens unter die Botmässigkeit der Araber gebracht hatte. Wohl waren es zunächst friedliche Anträge, die der Eroberer der Stadt machen liess. Saudan erklärte, ein Bündniss mit ihr schliessen und vor ihren Mauern Halt machen zu wollen, wenn man zu einem

---

1) P. 117 Z. 24 ist entweder: שנים עשרים וחמש ein Irrthum des Achimaaz, da Basilius I. bereits 886 starb, oder eine falsche Auflösung für die runde Zahl עשר׳ וחמש.

2) Vgl. Kaufmann in Frankel-Graetz' Monatsschrift 31 (1882), 421 f. Die angebliche Berufung des Moses von Cypern zur Entscheidung der Controverse zwischen Griechen und Armeniern in Betreff der Osterberechnung im Jahre 1106 fand unter Basilius II. statt, s. Wiener in Hebr. Bibl. 6, 116.

3) P. 117 Z. 28—118, Z. 3.

4) P. 118 Z. 4 ff.

Tribute sich verstehen würde[1], aber die Schlauheit und Unredlichkeit dieses Anerbietens war nur zu durchsichtig. So gross war das Ansehen des wunderthätigen Rabbi inmitten seiner Heimatsgenossen, dass der Befehlshaber von Oria R. Schefatja dazu ausersah, mit Saudan zu verhandeln und dessen Absichten zu erforschen. Dieser hielt den offenbar des Arabischen kundigen Abgesandten so lange im Lager zurück, bis der Anbruch des Sabbath so nahe gerückt war, dass er die Heimkehr des gesetzestreuen Rabbi nach Oria für unmöglich halten durfte. Schefatja aber bestand auf seiner Abreise und bat den schlauen Araber, als dieser ihn auf den bevorstehenden Sabbath hinwies, sich darüber keine Gedanken zu machen. War er doch sicher, dass er durch die raumverschlingende Kraft des Gottesnamens[2], der die Hufe seiner Rosse beschleunigen würde, die Entfernung kürzen und schleunigst in seinem Oria eintreffen werde. Die Sonne stand noch am Himmel, als Schefatja der Heimat sich näherte und ihre Bürger zu rascher Flucht vor den Raub- und Beutegelüsten des bald in Eilmärschen heranrückenden Saudan ermahnen konnte. Als am folgenden Tage Saudan mit seinem Heere vor der Stadt erschien, soll er vor Allem die Auslieferung Schefatja's gefordert haben, der nach seinem eigenen Religionsgesetze als Uebertreter des Gebotes der Sabbathruhe das Leben verwirkt habe. Schefatja aber konnte ruhig auf das Zeugniss seiner Mitbürger hinweisen, die ihn lange vor Sonnenuntergang am vorhergehenden Tage in ihre Mauern einkehren und auf den Empfang des Sabbath sich hatten vorbereiten sehen. Offenbar hatte der Eroberer, wie wir die hier abbrechende Sage ergänzen können, das Leben des ehrwürdigen Rabbi schonen müssen[3].

Um diese Zeit hatte der babylonische Lehrer Ahron Oria bereits verlassen, um sich nach Bari zu begeben[4], wohin ihn wohl schon die stille Hoffnung gezogen haben mochte, in diesem allen Pilgern nach dem Oriente damals bekanntesten Hafen des Abendlandes leicht nach den Gestaden des Ostens

---

1) Vielleicht ist p. 118, Z. 10: רק הםם יתנו להם statt יתן zu lesen.

2) ובאותו היום הלך מהלך עשרה ימים בשם המפורש heisst es bei Benjamin von Tudela von David Alroy (s. Mediaeval Jew. Chron. I, 123). Ueber den hierbei anzuwendenden Gottesnamen אם בעית דתקפוץ ארעא קדמך — s. חרבא דמשה, ed. Gaster, Journal of the Royal Asiatic society, April 1896, p. XVII Z. 18.

3) Die Annahme dürfte nicht abzuweisen sein, dass p. 119, Z. 3 ein Stück der Handschrift, das den Abschluss der Erzählung von Saudan enthalten haben dürfte, verloren gegangen ist.

4) P. 119, Z. 4 ff.

sich einschiffen zu können. Hier war der neue Regent Saudan auf den merkwürdigen Gast aus dem Reiche der Chalifen aufmerksam geworden. Er zog ihn an seinen Hof, an dem er bald wie ein Hausorakel verehrt und verwendet wurde. Ueber Ahron aber war ein unaufhaltsames Sehnen nach der Heimat gekommen. Sechs Monate nur hatte es ihn in Bari geduldet, und als er eines Nachts im Traume sich daheim gesehen hatte, stand am Morgen unerschütterlich sein Entschluss fest, noch an demselben Tage im Hafen sich einzuschiffen. Ein Egyptenfahrer, der eben die Anker lichtete, nahm ihn auf. Vergeblich sandte Saudan ihm nach. Kraft des Gottesnamens, den Ahron nur auszusprechen brauchte, vermochte keines der nacheilenden Schiffe seinem Fahrzeuge sich zu nähern, noch dieses selbst in den Hafen zurückzusteuern. Vergeblich soll dann noch Saudan vom Lande aus den heimwärts segelnden Wandersmann beschworen haben, zu ihm zurückzukehren. Ahron's Zeit war längst abgelaufen, seine Rückkehr nach Bari unmöglich. Da sandte Saudan seinem hinwegziehenden Orakel noch die Frage nach, ob es ihm, dem Eroberer von Calabrien und Apulien, auch vergönnt sein werde, das Herzogthum Benevent zu erobern und in der Hauptstadt einzuziehen. Ahron antwortete bejahend mit dem Bemerken, dieser Einzug werde nicht freiwillig, sondern gezwungen erfolgen[1]). Von Ahron aber kam die Nachricht nach Süditalien, dass er glücklich die Heimat erreicht habe, von der er so viele Jahre als unsteter Wanderer sich hatte fern halten müssen.

In Oria hatte er aber, wie einst Elia auf Elisa vor seinem Scheiden, auf Schefatja seinen Mantel geworfen. Alle Zauber der Geheimlehre, mit denen der Meister der Mysterien aus dem Morgenlande im Bunde gestanden, waren auf seinen Jünger übergegangen, der in seiner Heimat bald des Rufes unbedingter Wunderkraft sich erfreute. Die gruseligsten Erzählungen waren in Oria über ihn im Umlauf. So soll er einst des Nachts zwei Unholdinnen, die über einander in einem Hause wohnten, beim Vorübergehen in dem Augenblicke belauscht haben, als sie gerade sich verabredeten, dem Kinde eines seiner Freunde das Blut auszusaugen[2]). Rasch ent-

[1]) Sollte diese orakelhafte Aeusserung dahin zu deuten sein, dass man Saudan's Leiche nach Benevent bringen werde? Eine historische Aufklärung für diese Angaben habe ich auch bei Amari, storia dei Muselmani di Sicilia II. nicht finden können. Selbst der Name Saudan bedarf noch der Identification.

[2]) P. 122, Z. 5 ff.

schlossen trat er in das Haus, um das Kind den Klauen dieser Hexen zu entreissen. Zu Hause aber bei den Eltern des Knaben war Jammer und Entsetzen ausgebrochen, da zur selben Zeit durch den Zauber dieser Vampyre in Menschengestalt sein entseelter Körper vor den zu Tode erschreckten Angehörigen hingestreckt lag. Als Morgens die Trauernden vom Friedhof, wo sie den Scheinleichnam bestattet hatten, heimkehrten, erschien Schefatja, um sie zu trösten und nach den näheren Umständen dieses räthselhaften Todesfalles zu befragen. Das Kind lebt, erklärte der Rabbi, was ihr in's Grab gelegt habt, kann kein menschlicher Körper gewesen sein. In der That ergab sich bei der Eröffnung des frischen Grabhügels, dass nicht der Knabe, sondern ein — Besen darin ruhte. Das Kind aber, das Schefatja gerettet und in seinem eigenen Hause verwahrt hatte, ward wohlbehalten den beglückten Eltern zurückgegeben.

Was aller Welt in Schefatja's Nähe zum Segen gereichte, die Unvergleichlichkeit und Ausserordentlichkeit des Mannes, das hätte, wie Achimaaz berichtet, seinem eigenen Kinde zum Schaden gereichen können. Denn die Gattin Schefatja's wies jeden Freier, der um die Hand ihrer Tochter Cassia anhielt, da sie ihn an dem unerreichbaren Vorbilde ihres Gemahls mass, einfach zurück [1]). Betroffen von dem Anblick des zum blühenden Mädchen herangereiften Kindes, das eines Morgens, als es vor der Frühandacht mit liebevollen Handreichungen ihm aufwartete, in seiner leichten Hülle vor ihm erschien, entschloss Schefatja sich rasch, dem Säumen und Zögern seiner Gattin ein Ende zu machen und die Tochter zu verheirathen. Flugs verständigt er beim Morgengottesdienst seinen Bruder Chananel, dass er sich dessen Sohn Chasadja zum Gatten für seine Tochter Cassia ersehen habe. Zur Verherrlichung dieses vor der versammelten Gemeinde geschlossenen Ehebundes dichtete der Sohn Schefatja's, der Namensträger seines Vaters, Amitthai, einen Hochzeitsgesang [2]), ein Zeugniss von der Pflege der neuhebräischen Poesie in Süditalien wie von der in der Familie Schefatja's sich forterbenden Begabung für den synagogalen Piut.

So war es ein von den wonnigen Bildern eines gesegneten Hausstandes und des beglücktesten Familienlebens begünstigtes Dasein, das R. Schefatja beschieden war. Die Schrecken der

---

[1]) P. 122, Z. 28 fehlt der Nachsatz, etwa: [אתנה לו לאשה כתובה].

[2]) Ueber אדון מגיד מראשית אחרית (p. 123 Z. 12) s. Zunz, Literaturgeschichte 167 und Jeschurun ed. Kobak hebr. Abth. 6,64 n. 5.

Glaubensverfolgung waren an seiner Heimatsgemeinde vorübergegangen, die Stürme der arabischen Eroberung ohne Schaden für die Seinen dahingebraust. Bari war wieder byzantinisch, nachdem die Verbindung zwischen Basilios I. und dem deutschen Kaiser Ludwig II. die Herrschaft der Saracenen gebrochen und die Festung zur Uebergabe gezwungen hatte[1]). Nur das Bewusstsein von der Noth der Glaubensbrüder im ganzen Reiche des Macedoniers trübte den Lebensabend des Frommen von Oria, der in Bussgebeten und ergreifenden Klageliedern den Schmerz seiner Seele ob des Drucks der Glaubensverfolgung ausströmte, unter dem so viel treue Bekenner des Einzigeinen schmachten mussten. Mit Wehmuth sah die Gemeinde die Kräfte ihres verehrten Oberhauptes abnehmen. Vergeblich hatte man, als das Neujahrsfest des Jahres 4647 herankam, Schefatja von Neuem überredet, dem Schofar, wie er es seit soviel Jahren gehalten hatte, seine erweckenden und bewegenden Töne zu entlocken, die Kraft versagte, wimmernd und stockend nur entrang der Ton sich dem Widderhorne. Wie eine böse Vorahnung ging es durch die Reihen der Andächtigen, der Rabbi verliess das Gotteshaus, um sein Lager aufzusuchen, da er fühlte, dass seine Stunde gekommen war. Aber er sollte die Augen nicht für ewig schliessen, ehe er der ihm geängstet und kummervoll nacheilenden Gemeinde eine Botschaft verkündete, die einen Alp von den Gemüthern hinwegzunehmen und wie ein Ruf des Erlösers zu wirken geeignet war. Am 29. August 886 war Basilios I. auf der Jagd verunglückt und eines plötzlichen Todes gestorben. Fünf Tage darauf, am jüdischen Neujahrstage des 3. September, erfuhr die Gemeinde von Oria von ihrem sterbenden Führer Schefatja die Nachricht, die erst später amtlich, wie es üblich war, von Constantinopel nach Bari verlautbart wurde[2]). Schefatja aber fühlte sich wie vor den Gerichtshof im Himmel geladen, um hier dem Tyrannen und Bedrücker seines Volkes seine Sündenschuld vorzuhalten, für die ihn alle Engel des Verderbens mit feurigen Ketten zur Hölle schleppen würden.

Chananel.

Dem zweiten Sohne Amitthai's, R. Chananel, der gleich R. Schefatja in Oria wirkte, war eine bescheidenere Rolle als

---

1) Sismondi, Geschichte der italienischen Freistaaten im Mittelalter, I, 332.

2) P. 124, Z. 10.

seinem älteren Bruder zugewiesen. Im Schatten seines Lehrhauses der Gesetzeskunde und der Geheimlehre hingegeben, trat er wenig in's Leben hinaus, mehr ein Zeltenbewohner als ein Mann der öffentlichen Wirksamkeit. Aber auch in ihm verehrten die Zeitgenossen so sehr die wunderthätige Frömmigkeit und die Beherrschung der geheimnissvollen Kräfte und Mächte, dass der Ruf seines Namens viele Geschlechter hindurch lebendig blieb.

Die Kunst, mit Hülfe des geheimen Gottesnamens selbst den Tod zu überwältigen, soll auch er in einem Grade besessen haben, dass er einst einen Verstorbenen belebte. Als nämlich sein Vetter Namens Papoleon [1]) in jungen Jahren, während die Brüder in Geschäften zu Benevent sich aufhielten, plötzlich vom Tode hinweggerafft wurde, entschloss sich Chananel, um die Brüder, die sonst unmöglich zur Leichenfeier hätten eintreffen können, des letzten Liebesdienstes an dem vor der Zeit entrissenen Jüngling theilhaftig werden zu lassen, den Todten dadurch, dass er ihm den Gottesnamen auf einem Pergamentstreifen unter die Zunge legte, künstlich in's Leben zu rufen. Die Brüder aber sahen in der Nacht vor dem Tage, an dem sie in Oria eintrafen, ein erschreckendes Traumgesicht. Ein Engel war ihnen erschienen, der die Herausforderung Gottes, die gewaltsame Aufhebung des göttlichen Rathschlusses ihnen strafend zum Vorwurf machte. Erst daheim fanden sie den Schlüssel zur Lösung der räthselhaften Traumerscheinung. Chananel, der den Verstorbenen in's Dasein zurückgerufen hatte, oblag jetzt die traurige Pflicht, ihn dem Tode zurückzugeben und den Gottesnamen, der das Wunder gewirkt hatte, dem Jünglinge aus dem Munde zu nehmen.

Die allezeit rege Bekehrungssucht der Kirche, die in Lockungen zum Uebertritt wie in gewaltsam aufgedrungenen Glaubensdisputationen sich äusserte, peinigte bereits um die Wende des zehnten Jahrhunderts auch die Juden Orias. Auch R. Chananel's friedliches Leben sollte sich nicht schliessen, ohne die Uebergriffe dieser Gewalt empfunden zu haben. Der Erzbischof von Oria zwang ihn, zu einer Disputation in seinem

---

[1]) P. 119, Z. 23. אח קטן kann, da Achimaaz p. 112, Z. 10 nur von zwei Brüdern Chananel's berichtet, von Schefatja und Eleasar, nicht den Bruder bedeuten. Es dürfte = אח שני (vgl. Zunz, Ges. Schriften 3, 157, n. 2) Vetter heissen. Der Name Papoleon erinnert in seiner Zusammensetzung an Napoleon oder Pantaleon, einen Namen, der besonders durch den h. Pantaleon berühmt geworden ist; vgl. auch Hertzberg, a. a. O. p. 206.

Palaste[1]) zu erscheinen. Von allgemeinen Fragen wandte sich das Gespräch dem jüdischen Kalender zu, dessen Richtigkeit der Erzbischof durch ein actuelles Beispiel zu widerlegen sich vorgenommen hatte. Chananel sollte genau die Zeit des nächsten Neumondes bestimmen. Unvorbereitet, wie er war, vermochte er nur annähernd diesen Zeitpunkt anzugeben. Das sollte für ihn verderblich werden. Flugs berichtigte ihn nämlich der Erzbischof[2]) mit der sorgfältig bestimmten und astronomisch genauen Angabe des wahren Neumonds. Chananel aber sollte, wenn der Irrthum seiner Angabe sich heute Nacht heraussstellen würde, zum Christenthum übergeben, im Falle jedoch, dass seine Berechnung sich als die richtige erwiese, das kostbare, auf 300 Goldstücke bewerthete Ross, das der Erzbischof am Neujahr zum Geschenke erhielt, oder dessen Gegenwerth aus seiner Hand entgegennehmen. In Gegenwart der Stadtobrigkeit hatte Chananel auf diese Bedingungen eingehen müssen. Auf Geheiss des Erzbischofs wurde sofort für die Nacht zur Beobachtung des Eintritts des Neumonds umfassende Vorsorge getroffen. Chananel aber überzeugte sich bei seiner Nachhausekunft nur allzubald auf Grund der Kalenderrechnung, dass seine Angabe eine irrthümliche gewesen. Nur ein Wunder konnte ihn von dem Schicksale retten, das ihm bevorstand. In inbrünstigem Gebete warf sich der zu Tode geängstigte Fromme vor Gott, „die alte Hülfe", hin, der allein noch abwenden konnte, was mit dem sichtbar werdenden Neumonde über ihn hereinbrechen musste. Und der Mond blieb unsichtbar die ganze Nacht hindurch. Der Himmel war wieder einmal sichtlich für seinen Frommen eingetreten, und der Erzbischof im Sinne der Vereinbarung genöthigt, Chananel die 300 Goldstücke auszubezahlen, die dieser sofort an die Armen vertheilte.

Wie weit Chananel hinter seinem Bruder Schefatja zurückstand, das beweist die Lückenhaftigkeit der Ueberlieferung, die uns von seinem Leben nur wenig aufbewahrt hat und über die Umstände und die Zeit seines Todes vollends mit Stillschweigen hinweggeht.

Von dem dritten Bruder Eleasar war ausser seinem Namen so wenig auf die Nachwelt gekommen, dass Achimaaz,

---

1) P. 120, Z. 10 ist: הנקרא הגמוני״א [ ] בבנין ה wohl durch ה[מומאה] zu ergänzen, vgl. p. 116, Z. 13.

2) Ib. Z. 18 erinnert האגמוני an den Gebrauch von כפה ואגמון (Jes. 9, 13) für Bischof und Erzbischof s. Grünbaum, Jüdisch-deutsche Chrestomathie, p. 38, 529, 544.

wenn wir nicht eine Lücke in seiner Chronik annehmen sollen, Nichts von ihm zu berichten weiss und ohne Bemerkung ihn übergeht.

Amitthai ben Schefatja.

Dank den Angaben der Chronik von Toledo werden wir fortan Amitthai, den fruchtbaren synagogalen Dichter, der gleich einem unfassbaren Schatten durch die Litteraturgeschichte huschte, für die älteren Piuterklärer ein Zeitgenosse der Zerstörung des Tempels unter Titus gewesen ist[1]), für Joseph-ha-Cohen[2]) als eine zeitlich nicht zu bestimmende Persönlichkeit[3]), und selbst für Zunz noch als an den Schluss des elften Jahrhunderts gehörig galt, seinem Heimatlande und seiner wahren Lebenszeit wiedergeben können. Der Fortsetzer und Sohn R. Schefatja's, der Erbe seines Ruhmes und Lehrhauses, gehört an die Wende des neunten Jahrhunderts nach Oria.

Ist auch aus seinem Leben nichts geschichtlich Denkwürdiges wie aus dem seines Vaters zu berichten gewesen, so war er doch an litterarischem Nachruhm ihm mindestens ebenbürtig. Wie wir ihn neben dem synagogalen Gebete auch das Gelegenheitsgedicht wie in dem Hochzeitsliede zu Ehren seiner Schwester Cassia haben pflegen sehen, so zeigt ihn uns eine andere Ueberlieferung als Urheber von Elegieen, von Trauerklagen über Hingeschiedene. An die öffentliche Recitirung solch einer Elegie vor der versammelten Gemeinde knüpft sich ein Vorfall, der die Ursache eines schweren Zerwürfnisses zwischen R. Amitthai und einem Lehrer in Oria, Namens Mose, geworden ist. Als einst Amitthai auf seinem Landgute, einer Vigna bei Oria, weilte, erhielt er die Aufforderung der Gemeinde, dem Leichenbegängnisse eines in der Stadt verstorbenen gelehrten und frommen Mannes, des Bruders dieses Mose, sich anzuschliessen. Amitthai liess dem Vorstande sagen, dass er den Leichenzug vor der Stadt erwarten würde.

Er hatte sich auch auf die Todtenklage um den armen, aber würdigen Mann vorbereitet und recitirte das Klagelied[4]),

---

1) Zunz, Litteraturgeschichte, p. 106. Landshuth, עמודי העבודה p. 46 vermuthete nach der Anwendung von בריבי, im Akrostichon seiner Poesien seinen italienischen Ursprung.

2) Emek habacha, üb. von M. Wiener, p. 6; vgl. Zunz a. a. O. 627.

3) Synagogale Poesie, p. 185 f., Literaturgeschichte, p. 166 f.

4) Das für uns verlorene Gedicht, das wahrscheinlich akrostislichisch אמתי gezeichnet war, begann nach p. 124, Z. 29: אי אכמניא אי גלות · מי לא יבירך יעשה ממך הוללות · ומי יבירך יקונן ביללות.

das er ihm zu Ehren gedichtet, am Sarge des Dahingeschiedenen. Der Lehrer der Gemeinde, der leidtragende Bruder, vergass sich nun angesichts der Versammelten so weit, dass er einen Vers der Elegie mit lauter Stimme berichtigte oder veränderte [1]. Amitthai, dem die Denkweise und Führung des Mannes auch sonst Bedenken erregt haben mochte, fand Gelegenheit, das ungebührliche Benehmen Mose's zu ahnden. Als dieser später einmal die Sittsamkeit einer Ehefrau auf seine alleinige Zeugenschaft hin verdächtigen wollte, befahl Amitthai den Mann mit dem Banne zu belegen. So ward Mose, der als Kinderlehrer in der Gemeinde sein Leben gefristet hatte, gezwungen, Oria zu verlassen und in der Fremde seinen Unterhalt zu suchen. Zunächst hatte er sich nach Capua gewendet, war aber später nach Pavia gelangt, wo er, wie es scheint, dauernd sich niederliess. Vielleicht haben wir in ihm jenen Mose von Pavia zu erkennen, dessen Zeit und Heimath bisher nicht mit Sicherheit zu ermitteln waren, und der nur aus spärlichen Erwähnungen in der Litteratur als eine der frühesten Autoritäten auf dem Gebiete des Talmudstudiums unter den Juden Italiens mehr vermuthet als angenommen werden konnte [2]. Vielleicht geht seine Bedeutung als Talmudkenner noch auf den Unterricht zurück, den Ahron, der Babylonier, in Oria ertheilt hatte.

Die Nachkommen Schefatja's und Chananel's.

Als ob der Acker des Geistes in der Familie der Söhne Amitthai's einige Generationen hindurch hätte brach liegen müssen, bevor wieder die Geschichte von einer reichen Ernte, die sie darauf gehalten, zu erzählen haben sollte, sehen wir mehr als ein halbes Jahrhundert dahingehen, ohne dass von hervorragenden Enkeln und Abkömmlingen Schefatja's und Chananel's zu berichten wäre.

Von dem Sohne Amitthai b. Schefatja's weiss Achimaaz nur den Namen Abdiel zu berichten [3]. Von dem Enkel Baruch muss er vollends schon Tadelhaftes erzählen. Der Verfall war hier bereits so deutlich zum Ausdruck gelangt,

---

1) Die Veränderung hatte nach p. 125, Z. 1 den folgenden Wortlaut: מ׳ יכירך וידעך המולים ביסורים. Hätte dies etwa eine Anspielung auf die durch den Verstorbenen in den Bund Abraham's aufgenommenen Kinder sein sollen? Vgl. Jes. 28, 9.

2) Vgl. Zunz, Syn. Poesie, p. 19, Halberstam in Kohut's Aruch I, XXXVIII und Güdemann, Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Italien, p. 14, n. 3.

3) P. 125, Z. 8.

dass dieser Urenkel Schefatja's schon als ein Unkundiger bezeichnet werden musste, der sich von der bisher in seinem Hause forterbenden gelehrten Familientradition und Gesetzeskunde völlig verlassen zeigte. Selbst der ängstlich bis dahin gehütete Schatz, das Buch der Geheimnisse[1]), aus dem Schefatja sich Raths für seine Wunderthätigkeit hatte zu holen pflegen, genoss nicht mehr der alten Hoch- und Heilighaltung. Sonst war kein Sabbat angebrochen, ohne dass ein Licht sorgsam angezündet worden wäre, das angesichts dieses ehrwürdigen Buches zu brennen bestimmt war. Jetzt war es so weit gekommen, dass man einmal einem Weibe, das in dem Zustande, in dem es sich befand, dem Heiligthume sich gar nicht hätte nähern dürfen, die Erfüllung dieser frommen Pflicht überliess. Eine Pest, die unmittelbar darauf ausbrach und viele Opfer forderte, sollte nur zu bald der Familie über den Frevel, der begangen worden war, die Augen öffnen. Ein kundiger Mann in Oria, der längst darüber im Klaren gewesen sein mochte, dass dieses heilige Erbe der Vorzeit inmitten unwürdiger Nachkommen frommer Ahnen nicht länger seine Stelle haben dürfe, nahm jetzt rasch entschlossen das Buch an sich, verschloss es in ein bleiernes Gefäss und versenkte es in's Meer, das weit zurückgewichen sein soll, als es Schefatja's Zauberbuch in seine Fluthen aufnahm. Wohl hatte das Sterben darauf ein Ende genommen, aber der Mannsstamm Schefatja's war erloschen; von Baruch's Hause war nur eine Tochter übrig geblieben.

Auch von den unmittelbaren Nachkommen R. Chananel's ist nichts Denkwürdiges zu überliefern gewesen. Sein Sohn Chasadja, Schefatja's Schwiegersohn, der Gatte seiner Tochter Cassia, war bei der Erstürmung Oria's durch Abu Ahmed Dschafar Ibn Obeid am 1. Juli 925, bei der auch neun andere der frömmsten und gelehrtesten Männer der Gemeinde ihr Leben liessen, ermordet worden[2]). Er hatte einen Sohn Namens Paltiel hinterlassen, dessen Kindern es jedoch wieder beschieden sein sollte, durch ihre Kinder den Ruhm des Hauses von Neuem aufleben zu sehen. Der Sohn Paltiel's ward der Namensträger seines Grossvaters Chananel, seine Tochter Cassia die Erbin des Namens seiner Mutter.

---

[1]) ספר המרכבה ib. Z. 9 u. 11.

[2]) Donnolo ed. Castelli p. 3 nennt ihn: ר׳ חסדיה ב״ר חננאל הגדול הצדיק זצ״ל קרובינו קרוב לזקני הנקרא ר׳ יואל נ״ע. Vgl. Neubauer in Jew. Quart. Review IV, 621.

Paltiel.

Cassia, die fromme Tochter Paltiel b. Chasadja's, schenkte einem Sohne das Leben, den sie nach dem Namen ihres Vaters Paltiel benannte. Die Beschäftigung mit der Astrologie, in der er es früh zu Ruf und Ansehen gebracht zu haben scheint, sollte das Glück und die Bedeutung seines Lebens begründen. Wie viel auch an den Angaben der Chronik von Toledo über diesen hervorragendsten Sprossen der alten Familie von Oria sagenhaft ausgeschmückt und ungeschichtlich entstellt sein mag, als sicher muss es gelten, dass dieser Paltiel bei dem fatimidischen Chalifen Abu Temim Maad, genannt Muizz lidîn-Allâh oder Almuizz [1]), dem Eroberer Aegyptens und Erbauer Kaïro's, als Hofastrolog und später auch als politischer Berather eine hohe Vertrauensstellung eingenommen haben muss.

Achimaaz überliefert, wie es in der Familie Tradition gewesen sein wird, obwohl das Zeugniss der Geschichte dagegen zu sprechen scheint [2]), dass die Freundschaft zwischen Almuizz, dem Kaïdh, wie ihn unsere Chronik nennt, und Paltiel auf italienischem Boden geschlossen worden sei. Almuizz hätte nämlich persönlich eine der vielen Invasionen der Araber in Süditalien geleitet, Calabrien und Apulien mit seinem Heere überschwemmt und auch Oria belagert und erstürmt. Bei dieser Gelegenheit habe er die Nachkommen der Familie Schefatja's, dessen Name, wie Achimaaz offenbar angenommen hat, noch aus den Tagen Saudan's unvergessen bei den Arabern fortlebte, vor sich bringen lassen und an Paltiel ein solches Gefallen gefunden, dass er ihn sofort bei sich behielt und in seine Dienste aufnahm [3]).

Die Vorgänge, von denen zu Achimaaz nur eine abgeblasste Kunde gedrungen sein kann, dürften dem Feldzug der Araber im Jahre 962 entnommen sein, in welchem Süditalien von dem Namen Almuizz wiederhallte. Hatte doch Taormina damals nach seiner Erstürmung durch Abul Husein nach dem Befehle des Chalifen den Namen Muizziah erhalten. Das

---

[1]) S. dessen Lebensbeschreibung bei Quatremère im Journal asiatique, 3. ser., tome II, 836, 402 ff. und tome III (1837), 44 ff. und 165 ff.

[2]) Von einer Betheiligung des Almuizz an dem Zuge der Araber nach Calabrien 852 scheinen die arabischen Quellen Nichts zu überliefern s. Amari a. a. O. II, 242 ff.

[3]) Die verderbten Worte, p. 125, Z. 26: ונתנו בחן müssen nach Jer. 6, 27 in: ונתנו בחון verbessert werden. מֵעִין נגידו dürfte: zu seinem Vezir zu übersetzen sein.

Waffenglück der Fatimiden bei der Eroberung von Rometta, die im Jahre darauf erfolgte, und bei der Unterwerfung der Aufständischen, die den Kaiser von Byzanz, Nikephoros Phokas, von den Arabern der Sklave genannt, zu Hülfe gerufen hatten, schien damals seinen Gipfelpunkt zu erreichen[1]). Fast lag Italien völlig vor den Saracenen offen, in denen leicht der Glaube entstehen konnte, dass sie bald die Herren des ganzen Landes sein würden. Diese Hoffnung scheint die astrologische Anekdote wiederzuspiegeln, die an den Namen Paltiel's anknüpft.

Ein glückliches Horoskop, im Folk-Lore stets die Vorstufe zu wunderbarer Erhöhung der Hofastrologen, soll Paltiel bald in den Augen seines Herrn die höchste Gunst haben finden lassen. Als sie einst zusammen den Himmel beobachteten, schien der Stern des Almuizz drei andere, und zwar nicht auf einmal, sondern der Reihe nach zu „verschlingen". Nach der Deutung befragt, liess Paltiel dem Kaïdh den Vortritt, der in diesem Himmelszeichen die bevorstehende Eroberung der drei Städte Tarent, Otranto und Bari vorherverkündet sah. Grösseres verheissen die Sterne, entgegnete Paltiel. Nicht die Herrschaft über drei Städte, sondern über drei Reiche lässt der Himmel dir vorherverkünden. Der erste Stern bedeutet deine Regierung in Sicilien, der zweite die in Afrika, der dritte die in Bologna[2]). Gehoben und beglückt durch diese Verheissung, soll Almuizz dem Orakelspender damals bereits verheissen haben, dass er ihn zu seinem Grossvezir einsetzen werde, wenn seine Deutungen der Sterne sich erfüllen sollten.

Nicht sieben Tage soll es gedauert haben, als aus Sicilien die Botschaft einlief[3]), der Emir sei gestorben und Almuizz zur Uebernahme der Regierung berufen, die er denn auch alsbald antrat, nicht ohne Paltiel gegenüber sein Wort eingelöst zu haben.

Bald darauf kam die Reihe der Verwirklichung der Orakel an den Thron in Afrika. Es war im Jahre 953, Almuizz zählte kaum vierundzwanzig Jahre, als er in Mahdieh als Nachfolger seines Vaters Manssur zum Chalifen ausgerufen wurde[4]). Sicilien überliess der neue Chalif nach der Ueberlieferung des Achimaaz einem Bruder[5]), um raschestens die

---

1) Amari, a. a. O., 257 ff., Quatremère, a. a. O., III, 65 ff.

2) P. 126, Z. 2: בבולוניאה. Nach dem späteren Erfolge würde man hier Egypten statt Bologna's erwarten.

3) Ib. Z. 5 ist für ואלמעה zu lesen: ואל אלמעה.

4) Quatremère, a. a. O., II, 401 f.

5) Im März 953 blieb, als Hasan, der Emir von Sicilien, zu Almuiz

Herrschaft in Afrika anzutreten, in die ihn Paltiel als Grossvezir begleitete.

Aus dieser Zeit der Residenz des Almuizz in Mahdieh stammt die Erzählung[1]) von der Absendung eines Botschafters aus Byzanz, der lieber umkehren und die Geschenke, die er an den Hof des Chalifen zu bringen hatte, wieder nach Hause führen wollte, ehe er der Vermittelung eines Juden zur Audienz vor dem Chalifen sich hätte bedienen mögen. Als er aber nach zehn Tagen der Nutzlosigkeit seines Starrsinns inne wurde und Paltiel reumüthig um Verzeihung und Zutritt zum Hofe bitten liess, empfing ihn dieser nach anfänglicher Abweisung am dritten Tage unter Entfaltung ausserordentlichen Gepränges mit hohen Ehren. Die Gemächer, die der Gesandte zu durchschreiten hatte, waren mit den kostbarsten Teppichen an den Wänden und auf dem Boden ausgeschmückt und von allen Wohlgerüchen durchduftet. Auf goldenem Stuhle durfte er vor Paltiel sich niederlassen, der ihm seine Lebensgeschichte erzählte und die Ueberlegenheit seines Geistes in einem alle Fragen berührenden Gespräche offenbarte. Der Diener, der nach orientalischer Sitte in krystallener Schale Wasser zum Waschen der Hände und des Mundes brachte, hatte den Auftrag, das kostbare Gefäss zur Erde fallen zu lassen, so dass es klirrend in Scherben ging. Dem vor Schrecken sich entfärbenden Griechen gegenüber lächelte Paltiel, der ihm die Frage vorlegte, ob am byzantinischen Hofe auf goldenem oder krystallenem Geschirre aufgetragen würde. Als der Gesandte erwiderte: auf goldenem, meinte Paltiel, dass denn doch der Chalif dem Kaiser an Glanz der Hofhaltung überlegen sei, da unersetzlich und unwiederherstellbar Krystallgefässe allein seien, die an der Tafel des Chalifen nur einmal gebraucht und dann zerbrochen würden.

Der glänzenden Erhebung, die Paltiel am Hofe des fatimidischen Chalifen zu Theil wurde, war auch einer seiner Verwandten, der Bruder seiner Mutter Cassia, sein Onkel Chananel b. Paltiel, Zeuge geworden[2]). Dieser benutzte jetzt den Einfluss seines Neffen, dessen Stellung am Hofe, wie dessen Verbindungen mit Byzanz, um in der Heimat seine Forderungen auf so Vieles, was vor und bei der Eroberung von Oria nach

---

nach Mahdieh sich begab, der Sohn Hasan's, Ahmed, als Statthalter in Sicilien zurück s. Amari, a. a. O. II, 249, Weil, Geschichte der islamitischen Völker, p. 312.

[1]) P. 126, Z. 12—127, Z. 10.

[2]) IF. p. 127, Z. 11 — 128, Z. 3.

anderen Städten geflüchtet und fortgeschleppt worden war, geltend zu machen. Vom Chalifen mit der Erlaubniss ausgerüstet, nach Italien zu diesem Zwecke zurückzukehren, erwirkte er zunächst am byzantinischen Kaiserhofe eine Bulle, die ihn in allen Städten des Reiches, in denen er auf einstens nachweisbar zu seinem Eigenthum gehörende Gegenstände stossen würde, das Recht sicherte, sich in den Besitz seiner verlorenen Habe zu setzen. Da er wusste, dass bei der Erstürmung Oria's die Flüchtlinge zumeist nach Bari und Otranto sich gewendet hatten, ging er zunächst nach Bari, wo er denn auch bald eine alte Bibel aus dem Familienschatze, kostbaren Frauenschmuck und werthvolle Gewänder entdeckte, die vormals ihm eigen gewesen waren. Vergeblich bestritt das Rabbinat von Bari sein Recht auf diese Gegenstände, die als vor dem Feinde geflüchtet und gerettet, das volle Eigenthum ihrer neuen Besitzer geworden seien. Chananel stand auf seinem Schein, der Kaiser von Byzanz hatte ihm die Zurückerlangung seines einstigen Besitzes zugesichert; vor dem Staatsgesetze hatte das rabbinische Recht einfach zurückzutreten. Ein Ausgleich kam zu Stande, in Folge dessen die Bibel und die Gewänder wenigstens ihm zugesprochen wurden, das Uebrige aber den jetzigen Eigenthümern verbleiben sollte.

Chananel sollte nicht sobald wieder nach Afrika zurückkehren. Als er in Benevent, wohin er auf der Suche nach der verlorenen Habe ebenfalls gekommen war, im Hause seines Verwandten Sabbatai[1]), eines Abkömmlings Amitthai's, dessen Tochter Esther kennen lernte, beschloss er, sie zu ehelichen und in Benevent sich niederzulassen. Vier wackere Söhne entsprossen dieser Ehe, Samuel, der Erstgeborene, Sabbatai, Papoleon und Chasadja. Erst als die Söhne halbwegs erwachsen waren, scheint Chananel wieder die Rückkehr zu seinem Neffen Paltiel angetreten zu haben, der in stets wachsendem Ansehen am Hofe des Chalifen von Jahr zu Jahr mittlerweile in seiner Stellung sich nur noch befestigt hatte.

Den jüngsten Sohn Chasadja nahm der Vater nach Mahdieh hinüber. Der Aelteste, Samuel, war in Italien verblieben, wo er in Capua sich niederliess, und eine Frau heimführte, deren

---

[1]) P. 127, Z. 22 .בת ר׳ שבתי ממשפחת ר׳ אמיתי. Unmöglich wäre es nicht, wenn es nur feststände, dass Donnolo nachmals in Benevent sich niedergelassen, an Sabbatai Donnolo zu denken, der bei der ersten Zerstörung von Oria 925 ein Knabe von zwölf Jahren gewesen ist. Vgl. Neubauer in Revue des études juives XXII, 213 ff. Als Verwandten R. Chananel's bezeichnet sich Sabbathai selber s. oben p. 25 n. 2.

Namen Albavera die Ueberlieferung festgehalten hat. Sabbatai und Papoleon, die zwei mittleren Söhne Chananel's, scheinen in der Blüthe der Jugend ihr Leben eingebüsst zu haben. Der Fürst von Amalfi soll die beiden Jünglinge dazu ausersehen haben, die Ueberbringer eines Geschenkes zu sein, das er an ihren am Chalifenhofe so mächtigen Vetter Paltiel wollte gelangen lassen. In jugendlichem Uebermuthe erklärten sie den Schiffern, die es übernommen hatten, die Ueberfahrt nach Afrika mit ihnen anzutreten, dass sie kraft des geheimen Gottesnamens [1]), den sie in die Wogen auf einem Pergamentstreifen werfen wollten, noch heute Nacht die afrikanische Küste erreichen würden. Nur sollten die Schiffer darauf Acht haben, dass der Schlaf die wunderthätigen Reisenden nicht überfalle. Dieses Auflebsel dunkler Mysterienkunst, in der einst ihre Ahnen sich so hervorgethan hatten, sollte den Jünglingen verderblich werden. Kaum hatte der gefürchtete Schlaf sie überwältigt, als sie mit den Schiffern aus dem Schiffe in's Meer gestürzt wurden. Das Schiff aber flog rastlos gleich jenem Fahrzeug der Sage, das nicht landen kann, von Küste zu Küste, nach Spanien und Narbonnne, nach Constantinopel und Ancona, bis es am Gestade von Amalfi zerschellend zur Ruhe kam.

Paltiel war noch zu grösseren Ehren aufbehalten. Auch die letzte seiner Weissagungen, die vom dritten Reiche, das Almuizz noch zufallen würde, sollte glänzend in Erfüllung gehen. Wie ein Saatfeld, das der Sichel entgegenreift, war Aegypten seit Jahren bereits von seinem Grenznachbar Almuizz angesehen worden, für den es nur eine Frage der Zeit war, von welcher Epoche an er seine Herrschaft auch über dieses Land ausdehnen dürfte. Das Jahr 968 brachte die Nachricht, dass Kafûr Ikschidi, der Beherrscher Aegyptens, gestorben sei und das Reich einem eilfjährigen Knaben hinterlassen habe. Hungersnoth und Pest, Misswirthschaft und alle Schrecken einer gewissenlosen stellvertretenden Regierung hatten das Land erschöpft und die Sehnsucht nach einer starken Hand, die es wieder leiten könnte, rege gemacht [2]). Der Zeitpunkt für Almuizz war gekommen, der Tag der Ernte in naher Aussicht. Der erprobte Feldherr Djauhar erhielt den Auftrag, die Eroberung Aegyptens durchzuführen.

[1]) נעשה שם ונלך כבהלה p. 127, Z. 29. Vgl. die Erzählung von der Flucht Nachmani's auf dem Kahn durch שם קפיצת הדרך bei Gedalja Ibn Jachja שלשלת הקבלה, ed. Venedig, f. 55b.

[2]) Quatremère, a. a. O. II, 423 ff.

Nach der Ueberlieferung, die Achimaaz aufgezeichnet hat[1]), spielt Paltiel bei der Unterwerfung des Landes die Hauptrolle. Da nach dem Tode des Königs von Aegypten eine Gesandtschaft zu Almuizz gelangt, um ihm, der die alten Beherrscher des Landes an Weisheit noch übertreffe, die Herrschaft anzutragen, beräth er sich mit Paltiel, in welcher Weise die Expedition seines Heeres nach Aegypten am sichersten veranstaltet werden könnte. Was geschichtlich für uns feststeht, dass Almuizz Jahre hindurch sich auf den ägyptischen Feldzug vorbereitete, Brunnen an den Strassen, die sein Heer ziehen würde, Paläste für seinen eigenen Bedarf und wohl auch befestigte Plätze und Lager zu vorübergehender Aufnahme der Truppen anlegen liess[2]), das lässt Achimaaz Alles auf den Rath des Paltiel geschehen. Er ist es, der vor dem Heere einherzieht und wohlverproviantirte Lager den ganzen Weg nach Aegypten entlang aus dem Boden sich erheben lässt. Drei Meilen vor Kaïro nimmt Almuizz, dem ohne Schwertstreich das Land sich unterworfen hat, die Huldigung der Grossen des Reiches entgegen, in dem Paltiel fortan die Stelle des ersten Rathgebers des neuen Herrschers bekleidet.

Ohne dass bei der jedes festen Umrisses ermangelnden Art der Darstellung unserer Chronik ein historisches Moment mit Sicherheit sich gewinnen liesse, muss es doch, wenn der hebräische Musivstil des Autors uns nicht völlig irre führt, als wahrscheinlich gelten, dass Achimaaz auch die Entstehung der unter den Juden Aegyptens überlieferten Nagidwürde auf Almuizz habe zurückführen hören. Paltiel wäre somit der erste Nagid von Aegypten gewesen, dem Almuizz die Vorsteherschaft und Leitung aller Juden nicht nur in dem 972 unter seine Botmässigkeit gelangten Aegypten, sondern in allen Theilen seines Reiches eingeräumt hätte[3]). Am Versöhnungsfeste, vermuthlich des ersten Jahres nach der Eroberung

---

1) P. 128, Z. 4—129, Z. 6.

2) Quatremère, a. a. O. II, 426.

3) P. 129, Z. 9 nennt ihn Achimaaz, was freilich auch der Reimzwang hervorgerufen haben mag: ולר׳ פלטיאל הנגיד; vgl. 125, Z. 26: מעין נגידו und p. 131, Z. 1: פקיד ונגיד. Auf die Stellung unter den Juden dürften sich mit auch die Worte p. 129, Z. 2 beziehen: והשליטו במלכות מצרים · וממלכת ארמים עד ארם נהריים · ובכל ארץ ישראל עד ירושל[י]ם. Zu beachten bleibt der Umstand, dass das bei Josef Sambari (Mediaeval Jewish Chronicles ed. Neubauer I, 115; vgl. Jew. Quart. Rev. VIII, 552) für den Beginn der Nagidwürde überlieferte Datum 367 H. = 978 der Zeit nach ungefähr mit Paltiel's Erhebung übereinstimmt. Siehe jedoch Graetz, Geschichte der Juden IX³, 494.

des Reiches, sei Paltiel vor der versammelten Gemeinde, offenbar des neu erbauten Kaïro, erschienen, um durch Spenden angesichts der Gesetzesrolle, über die er eben den Segensspruch verrichtet hatte, seine Dankbarkeit gegen die Vorsehung, die ihn so wunderbar geleitet, zu bethätigen. Als er aber die Wahrnehmung machen musste, dass die gesammte Gemeinde wie Ein Mann vor ihm aufstand, wandte er sich um, die Versammelten zu beschwören, dass ja nur die Jugend vor ihm sich erhebe, die Aelteren aber ohne Ausnahme sich wieder setzen mögen. Fünftausend Golddenare betrug die Summe der frommen Spenden, die Paltiel bei dieser Gelegenheit gestiftet haben soll. Mit einer die Nahen wie die Fernen gleich fürsorglich bedenkenden Hochherzigkeit widmete er tausend Denare dem Lehrhause und den Gelehrten seiner Stadt, tausend den in der heiligen Stadt lebenden Armen, den Trauernden Zions [1]), tausend den Schulen der Gaonen in Babylonien, tausend den Nothleidenden in den verschiedenen Gemeinden des Landes und tausend für Oel in die Lehrhäuser. Am Morgen darauf soll er bereits, um seine frommen Entschlüsse sogleich zur That werden zu lassen, die Karawanen abgefertigt haben, denen er die Geldsummen zur Uebergabe an ihre Bestimmungsorte ausfolgte.

Als Almuizz im Jahre 976, kaum sechsundvierzig Jahre alt, sein Ende herannahen fühlte und seinem Sohn Abul-Manssur-Nezar, genannt Aziz-billah oder Alaziz die Regierung übergab [2]), befahl er die Sorge um den Thronfolger seinem bewährten Freunde und Rathgeber Paltiel, der somit am Hofe des neuen Chalifen die alte, durch die Pietät gegen das Andenken des Reichsgründers Almuizz nur noch erhöhte Würde bekleidete.

Die Behauptung des Achimaaz [3]), dass die Grossthaten Paltiel's in den Chroniken von Aegypten nachgelesen werden können, entbehrt bisher der Bestätigung. Paltiel's Name und der Ruf seiner Thaten ruht vorläufig allein auf dem Zeugniss unserer Chronik. Wohl wissen wir, dass ein Jude Namens Abul Faradj Jakob b. Josef Ibn Kilis am Hofe des Almuizz eine hervorragende Rolle gespielt und auch nach der Unter-

---

1) P. 128, Z. 25: לאבילי בית השולמים und Z. 30: ולאבילי ציון. Vgl. p. 113, Z. 24: ולאבילי זבול תפארתו und p. 130, Z. 13: ולאבילי ההיכל [ו]המשכנים הם העגומים על ציון ואבילים. Vgl. Benjamin von Tudela's מסעות z. B. Ende: ואבילי ציון ואבילי ירושלם und Monatsschrift 34, 155.

2) Quatremère, a. a. O. III. 202.

3) P. 129 Z. 3: הלא הם רשומים על ספר דברי הימים למלכות נף ועמים.

werfung Aegyptens als sein Finanzminister hohe Verdienste um seine Regierung sich erworben habe, aber Ibn Kilis war nach der Ueberlieferung der arabischen Geschichtsschreiber aus Bagdad zunächst nach Ramleh in Syrien und von da nach Aegypten gekommen, wo er in den Diensten Kafur Ikschidi's sich seine ausserordentliche Kenntniss aller ägyptischen Verhältnisse erworben hatte[1]. An eine Verwechselung mit Paltiel aus Oria ist bei dem Umstande, dass Ibn Kilis zum Islam übergegangen ist, Paltiel aber auch als Wohlthäter und Vorsteher seiner Glaubensbrüder in der Erinnerung der Nachwelt sich erhalten hat, gar nicht zu denken. Almuizz ist aber auch als Pfleger und Adept der Astrologie so bekannt[2] und andererseits durch seine Freiheit von Fanatismus gegen Andersgläubige in der Geschichte der Chalifen eine so ausgezeichnete Gestalt[3], dass die Erzählung von der Begünstigung eines jüdischen Astrologen, der sein Vertrauen gewonnen hat, die innere Wahrscheinlichkeit für sich in Anspruch nimmt. Wahrheit wird dem Berichte des Achimaaz aber dann erst zuerkannt werden können, wenn äussere Zeugnisse seiner Bekräftigung zu Hülfe kommen werden.

Die Treue, die Almuizz dem Vorherverkünder seiner Macht bewahrt hatte, wurde auch von seinem Sohne geübt. Vergebens sollen seine Räthe und Höflinge sich bemüht haben, sein Vertrauen zu Paltiel zu erschüttern. Aller Verleumdung und Ohrenbläserei wie zum Trotze gab der Chalif immer neue Zeugnisse seiner Gunst und Zuneigung gegen den Liebling seines Vaters. Um aber den Versuchen zur Verdächtigung und Herabsetzung Paltiel's ein für allemal den Boden zu entziehen, sann Alaziz auf eine Auszeichnung, die den Feinden seines Astrologen endlich die Augen öffnen musste. Er zog Paltiel in's Vertrauen und hiess ihn heimlich mit den Seinen die Stadt verlassen. Kaum hatte Paltiel sein Landgut in der Nähe aufgesucht, als der Chalif nach seinem Lieblinge verlangte. Da ihm bedeutet wurde, Paltiel sei nach dem ihm von Alaziz geschenkten Landsitze zur Villeggiatur aufgebrochen, liess er rasch entschlossen seinen ganzen Hofstaat zusammenberufen, der im Verein mit ihm selber seinem treuen Diener die Ueberraschung und Auszeichnung eines Besuches in dessen

[1] Quatremère, a. a. O. II, 427 ff. Vgl. **Steinschneider** in Hebr. Bibliographie 8, 118; die hebräischen Uebersetzungen des Mittelalters, p. 391.

[2] Ib. III, 207 f.

[3] Ib. 190 ff.

Wohnung bereiten sollte [1]). Angesichts all der stillen Neider und Verleumder umarmte der König den erstaunt des hohen Gastes ansichtig werdenden Paltiel, den scheinbar Niemand von dem Besuche vorher hatte unterrichten dürfen. Vom Morgen bis zum Abend währte der festliche Besuch, der die Innigkeit des Verhältnisses zwischen Alaziz und Paltiel sprechender als jede Auszeichnung vor aller Welt zum Ausdruck brachte.

Wie sein Vater Almuizz scheint auch Alaziz in sternenhellen Nächten mit seinem Hofastrologen öfters fragend zum Himmel emporgeblickt zu haben. Aber es sollte ihm nicht lange vergönnt sein, der Dienste des Mannes, dem er mit so viel Wärme sich angeschlossen hatte, sich zu erfreuen. Als sie einst Beide wieder den Sternenhimmel beobachteten, wurden sie Beide von derselben Erscheinung wundersam getroffen. Zu gleicher Zeit erloschen drei Sterne, die eben noch in hellem Scheine herabgeleuchtet hatten. Drei Könige, die in diesem Jahre sterben werden, bedeuten die Sterne, so begann Paltiel die Himmelserscheinung auszulegen; der König von Byzanz ist der Erste, der König von Bagdad der Zweite. Du, König von Teman [2]), fiel Alaziz ergänzend ihm in die Rede, der Dritte. Ich kann es nicht sein, erwiderte zwar Paltiel, da ich ein Jude bin, der dritte König ist der von Spanien, aber Alaziz blieb dabei, dass der erloschene Stern den Tod seines Lieblings verkünde.

Und wirklich erlosch noch in demselben Jahre auch Paltiel's Lebenslicht. Wenn man annehmen dürfte, der sagenhaften Erzählung liege ein Kern geschichtlicher Wahrheit zu Grunde, so dürften wir das Todesjahr Paltiel's dadurch als 976 zu bestimmen vermögen. Denn am 10. Januar dieses Jahres war in Constantinopel Kaiser Johannes I., kaum 51 Jahre alt, an Gift, das er auf der Heimkehr von seinen Feldzügen in Mesopotamien und Syrien erhalten hatte, gestorben [3]). Und im September desselben Jahres schied auch zu Bagdad der Chalif Rokn ed-Daulah aus dem Leben [4]).

---

[1]) P. 129, Z. 16: ונקביל פני פילוסופים הזקן המשרת לפניי ist eine musivische Anwendung von Derech Erez V. Vgl. N. Brüll, Jahrbücher IV, 40 ff.

[2]) P. 130, Z. 2 מלך תימני heisst Paltiel hier vielleicht mit Rücksicht auf seine Weisheit. Vgl. Obadja 8 und 9.

[3]) Vielleicht ist p. 130 Z. 1 statt חמי היוני zu lesen: חוני היוני. Die LA. רומי היוני ib. n. 1 ist als leerer Pleonasmus abzuweisen. חוני (vgl. חוני המעגל) kann sehr wohl den Namen Johannes vertreten.

[4]) Weil, a. a. O. 221.

Paltiel, der keinesfalls lange das Vertrauensamt bei Alaziz bekleidete, das Almuizz ihm vererbt hatte, ward von seinem Sohne Samuel in Jerusalem bestattet. Als der Sohn sich entschloss, den Leichnam des Vaters nach dem heiligen Lande zu bringen, gedachte er auch seiner vorher bereits verstorbenen und noch in der egyptischen Erde ruhenden Angehörigen, seiner Mutter und des Onkels seines Vaters, Chananels. Dem Vater gleich von fürstlicher Wohlthätigkeit, soll Samuel bei dieser Gelegenheit fromme Stiftungen in der Höhe von 20 000 Drachmen errichtet haben, deren die Armen der Gemeinden weit und breit, die Lehrhäuser in Jerusalem wie in Babylonien theilhaftig werden sollten.

Achimaaz aber begeistert das Andenken seines grossen Verwandten zu einer Elegie auf Paltiel, in die er, nachdem er die Buchstaben des hebräischen Alphabetes zwei Mal in den Anfängen ihrer Verse erschöpft hat, auch seinen eigenen Namenszug zur bleibenden Erinnerung einwebt.

Samuel b. Chananel.

Die Kunde von seinen egyptischen Verwandten war mit Samuel, dem Sohne des Paltiel, offenbar erloschen. Von dem Samuel jedoch, dem älteren Sohne Chananel's, der in Capua mit Albavera sich vermählt hatte, weiss Achimaaz uns noch Näheres zu berichten. Das Geburtsjahr Samuels 940, das uns angegeben wird [1], stellt sich zwar als irrthümlich heraus, da sein Vater, wie wir gesehen haben, erst später in Benevent seine Ehe schloss, aber dieser Fehler braucht Achimaaz nicht zu belasten und seine übrigen Angaben über Samuel nicht zu verdächtigen.

Darnach wäre Samuel in Capua zu dem Amte eines Vorstehers der Zölle und zum Münzmeister emporgestiegen, der über alle bei der Stromschifffahrt und auf den Märkten erhobenen Abgaben gesetzt war. Er soll auch häufig seinen Vetter am egyptischen Hofe besucht und jedesmal reiche Geschenke von Paltiel in die Heimat gebracht haben. In seiner Glaubensgenossenschaft erfreute sich aber Samuel des Rufes eines Wohlthäters und Synagogengründers, der Schreiber beschäftigte, um Gesetzesrollen zur Vorlesung beim Gottesdienste herstellen zu lassen [2]. Im Jahre 1008 schied er nach der

[1] P. 132 Z. 16: ובשנת ארבעת אלפים ושבע מאות. Offenbar fehlt bei dieser auffällig runden Zahl die nähere Angabe der Zehner und Einheiten.

[2] So verstehe ich die Worte p. 131, Z. 19: עשות ספרים הרבה עסק בכל כחו . ובניינים בנה לדירת שבחו.

hier glaubwürdigen Ueberlieferung seines Enkels Achimaaz zu Capua aus dem Leben.

Paltiel b. Samuel.

Sein 988 geborener Sohn Paltiel[1]), der beim Tode des Vaters erst zwanzig Jahre zählte, war ein treuer Fortsetzer der frommen Traditionen seiner Familie. An gesellschaftlicher Stellung scheint er den Vater noch überragt zu haben, da ihn das Vertrauen seiner Mitbürger an die Spitze hoher Aemter berief und nach und nach die ganze Führung der Finanzen seiner Vaterstadt in seiner Hand vereinigte. Aber auch innerhalb seiner Glaubensgemeinde blieb Paltiel der treue Erbe seines Vaters. Das Gotteshaus, das noch von seinem Grossvater in Capua sich herschrieb, baute er von Neuem auf, um es der Gemeinde in's Eigenthum zu übergeben. Aber schwere Schicksalsschläge verdüsterten das Gemüth des Mannes, der alle seine Kinder in der ersten Jugendblüthe der Reihe nach vor sich hinsterben sehen musste, bis er ihrer aller beraubt und völlig vereinsamt war. Da ward ihm im Jahre 1017 ein Sohn[2]) Achimaaz geboren, der ihm erhalten blieb und früh vom Vater in der Gotteslehre und allen frommen Werken unterrichtet und erzogen wurde. Es blieb dem Vater gegönnt, den Sohn erwachsen zu sehen und bis zu seinem 25. Lebensjahre an seiner Entwickelung sich zu erfreuen. Im Jahre 1043 schied Paltiel aus dem Leben.

Achimaaz b. Paltiel.

Die Chronik von Toledo hilft uns zugleich einem Piutdichter, dessen Name bisher zeit- und raumlos in der Geschichte der synagogalen Poesie ein schattenhaftes Dasein führte, seine feste Stelle anzuweisen. Denn es ist kein Zweifel, dass wir in dem Verfasser unserer Chronik denselben Achimaaz b. Paltiel[3]) zu erkennen haben, auf dessen Namen auch einzelne synagogale Dichtungen gehen.

Vom Vater in zarter Jugend bereits dem Studium des Gesetzes gewidmet, scheint Achimaaz, der Namensträger des

---

[1]) P. 132, Z. 17.

[2]) Ueber den Ausdruck חמור für Sohn s. Kaufmann Monatsschrift 40, 420, n. 1.

[3]) P. 131 l. Z. nennt sich Achimaaz: ואני אחימעץ ב״ר פלטיאל ב״ר שמואל ב״ר חננאל בר אמיתיי עובד אל, wo nicht etwa drei Glieder zu ergänzen, sondern absichtlich der Kürze halber übergangen sind. Vgl. H. Gross in Revue des études juives IV, 193.

süditalienischen frommen Pilgers aus den Tagen R. Schefatja's und Chananels, den Beruf seiner Ahnen aufgegeben und gleich seinen Voreltern wieder das beschauliche Leben des Zeltenbewohners erwählt zu haben. Vielleicht hängt es damit auch zusammen, dass er Capua verliess und in dem alten Gelehrtenneste, dem Stammsitze seiner Familie, in Oria, sich niederliess[1]).

Von seinem eigenen Leben hat uns Achimaaz nur noch die Kunde hinterlassen, dass er im Jahre 1054 Vater zweier Söhne war, deren erster den Namen seines Grossvaters trug, während der zweite Samuel der Namensträger seines Urgrossvaters wurde. Samuel war in dem Jahre, da sein Vater den Stammbaum seiner Familie niederzuschreiben anfing, zehn Jahre alt.

Es war, wie wir gesehen haben, eine durch schwere geschichtliche Ereignisse arg zerrüttete Ueberlieferung, die auf Achimaaz gekommen war. Schriftliche Denkwürdigkeiten aus dem Kreise seiner Familie haben ihm offenbar so wenig vorgelegen, dass er vor seinem Grossvater Samuel eine Chronologie gar nicht zu geben wagt und mit Ausnahme des Jahres der Glaubensverfolgung durch Basilius I. ein bestimmtes Datum überhaupt ängstlich vermeidet. Er ist in der Geschichte seiner eigenen Väter so nothdürftig unterrichtet, dass wir bei ihm die Angabe von dem Tode durch die stürmenden Saracenen, den Chasadja, der Sohn seines grossen Urahns Chananel 925 in Oria gefunden hat, vermissen und von Sabbatai Donnolo, dem gelehrten Arzte, dem Verwandten seines Hauses, trotz, wie es scheint, klarer Nennung seines Namens ihn völlig schweigen sehen. Die Kunde von den Ereignissen, deren bei Achimaaz Erwähnung geschieht, erscheint darum auf dem Wege durch die Zeiten so abgeblasst und farblos, als ob wir durch undurchdringlichen Nebel auf ihren Kern blicken würden. Der Schall hat sich in der Entfernung, aus der er zu uns dringt, gleichsam zur Unvernehmlichkeit abgeschwächt. Dazu ist durch das fast ausschliesslich dem Mystischen zugewendete Interesse wundergläubiger Geschlechter das Thatsächliche immer ärmer und dürftiger aus dem Sieb der Ueberlieferung hervorgegangen, bis uns von dem lebensvollen Zusammenhange wirklicher treibender Geschichte nur abgerissene Märchen, trümmerhafte Wundererzählungen übrig blieben. Gleichwohl war der Athem der Geschichte, der in jenen Vorgängen lebte, so stark, dass sein Anhauch auch noch aus dieser dürftigen Familienchronik zu uns herüber dringt, in der besonders durch die treu

[1]) P. 132, Z. 6: וגלות אוירי קריית חנייתי.

im Gedächtnisse der späten Enkel fortlebenden Namen der Ahnen in grossen Zügen wenigstens der Gang des geschichtlichen Werdens aus Jahrhunderten und Gegenden sich erkennen lässt, von denen sonst keine Kunde auf uns gekommen ist.

Die Sprache der Achimaaz-Chronik.

In der Chronik von Toledo hat zugleich auch die jüdische Litteraturgeschichte ein kostbares Denkmal des Gebrauches der hebräischen Sprache in der Mitte des eilften Jahrhunderts aus Süditalien erhalten. Gegenüber den spärlichen Resten neuhebräischen Sprachgutes, wie es aus jenen Gegenden bisher nur in dürftigen Grabschriften zu Tage gekommen ist, enthält die Chronik von Oria im Zusammenhalte mit Donnolo's Schriften ein so reiches Zeugniss von der unter den Juden in Apulien heimischen Pflege der hebräischen Sprache, dass wir uns fortan nicht wundern werden, wenn die Spuren jener Blüthe in synagogalen Poesieen früh auch zu den Juden im übrigen Europa gedrungen sind.

Neben der Pflege des Bibelstudiums, auch ohne grammatischen Anbau dem Mutterboden aller neuhebräischen Sprachkunst, und der Beschäftigung mit den Traditionsschriften, vor Allem der Mischnah, dem babylonischen Talmud und den älteren Midraschim, war es auch der Einfluss des arabischen Idioms, das durch die Eroberungszüge der Araber nicht nur in Sicilien, sondern in ganz Süditalien sich verbreitete [1]), und der romanischen Mutterspruche, dessen Spuren in dem Stile der Achimaaz-Chronik sich kenntlich machen. Der Makamenstil, die in so viel Wiederholungen wie nur möglich festgehaltene Anwendung des Reimes, dürfte von arabischen Vorbildern sich herschreiben, wie es auch in der Färbung des Hebräischen nicht ganz an auffälligen Beispielen fehlen dürfte, die ungezwungen aus einer Einwirkung des Arabischen sich erklären lassen. Ebenso sicher scheint manche Eigenthümlichkeit im Sprachgebrauche bei Achimaaz auf den unbewusst erlittenen Einfluss der romanischen Landessprache zurückgeführt werden zu müssen.

Die Annahme zweibuchstabiger Wurzeln führt zu einem Formenreichthum, dessen die spätere Zeit entrathen musste. Das Jagen nach dem Reim zwingt zu einer Freiheit im Gebrauch der Pluralbildung, die hier an Hauptwörtern geübt wird, für die es in den biblischen Quellen an jeder Vorlage

[1]) Ueber die Verbreitung des Arabischen in Sicilien vgl. Revue des études juives IX, 149.

fehlt. Auch in syntaktischen Eigenthümlichkeiten weist der Stil die Verwandtschaft mit den alten Piutdichtern auf.

Solcher Einwirkungen des Arabischen dürften im Einzelnen die folgenden aufzuzählen sein. Die Anwendung von דין im Sinne von Religion p. 120, Z. 19: ושוב לדיני ist entschieden unter dem Einflusse der Bedeutung des klangverwandten arabischen דין erfolgt[1]). Auf denselben Ursprung deutet der Gebrauch von מדינה für Stadt wie z. B. p. 115, Z. 2: מן הכפרים אל המדינה לעלות oder p. 117, Z. 16: אנחילך קריות ומדינות. Auch der Ausdruck עיצומים[2]) im Sinne von Verherrlichung[3]) scheint mir den Einfluss des arabischen תעטים durchblicken zu lassen; vgl. p. 111, Z. 8: לשבח בעיצומים. Noch deutlicher verräth dieses Vorbild trotz Ps. 68, 36 die Wendung p. 123, Z. 18: ליוצרם נותנים עוז ותעצומים. Arabischem Muster folgt sicherlich auch der Ausdruck שלל im Sinne von verneinen, ablehnen = סלב in der Wendung p. 122, Z. 24: אמה משללתו בשיחה. Doch beweisen diese Beispiele nur, dass sie in das Achimaaz geläufige Hebräisch bereits in diesen Bedeutungen, vielleicht aus der Uebersetzersprache, eingedrungen waren.

Dagegen scheinen Ausdrücke, wie p. 122, Z. 29: והיה באחד ליל, p. 126, Z. 13: ענה לו אחד ערבי oder p. 127, Z. 16: אחת מקרא ישנה den Einfluss einer romanischen Sprache zu verrathen. Auf die gleiche Quelle dürfte der auffällige Gebrauch von טרם p. 126, Z. 16: טרם אלך מזו המדינה zurückzuführen sein, der an avanti = eher, lieber erinnert. Auch der Ausdruck צמידה p. 121, Z. 1 für das Aufgehen des Mondes erinnert an das romanische Idiom, aus dem sich auch die auffällige Construction ib. Z. 23: וממני לשנו (de = über) und 122, Z. 20: מטאטים עמה erklären dürfte.

Aus der Annahme zweibuchstabiger Verbalwurzeln erklären sich wie im älteren Piut., für dessen Grammatik und Wörterbuch Zunz in der Synagogalen Poesie [= Z.] das Fachwerk geschaffen hat, in das die verwandten Erscheinungen nur eingetragen zu werden brauchen, Bildungen wie p. 114, Z. 4: בט אליו (Z. 379) und p. 115, Z. 19 und 119, Z. 24: וכנע (Z. ib.).

An ungewöhnlichen Pluralformen finden sich bei Achimaaz die folgenden:

אנרון p. 111, Z. 4: ספר האינרונים.

---

1) Ib. Z. 20 ist jedoch statt ושובה לדיני zu lesen: לדתי.

2) Dagegen sind Wendungen wie מעצימים הלל p. 114, Z. 20 oder הוד והדר לקונם מעצימים, wie p. 123, Z. 18 statt des fehlerhaften מעצמים verbessert werden muss, aus dem Hebräischen zu erklären.

3) העצימו in Jew. Quart. Review VIII, 556.

הגיון p. 111, Z. 4: לפרש בהגיותים.
מגנה p. 111, Z. 7: בשיח ומענים.
שנון p. 111, Z. 8: לשנן בשינונים (Z. 436).
עצום p. 111, Z. 9: לשבח בעיצומים.
איום p. 111, Z. 10: לפאר באיומים (Z. 387).
הלום p. 111, Z. 10: להכתיר בהילומים (Z. 388).
בהיל p. 111, Z. 22: והציל מבידולים u. 118 Z. 21 (Z. 389).
Bagdad p. 112, Z. 12: בנדידים (Z. 375).
חן p. 114, Z. 18: וביעלת חינים (Z. 376).
רנן p. 115, Z. 19: בריננים (Z. 388).
חרבן p. 115, Z. 28: למלאות חרבנים.
זבל p. 115, Z. 29: בית זבולים und p. 122, Z. 32: בזבולים.
מרוצה p. 116, Z. 1: וצוה במר(י)[ו]צות und p. 117, Z. 23: נתן מרוצות.
הרום p. 117, Z. 26: מהרומים.
שלל p. 118, Z. 23: ולשלול שללים.
ברור p. 119, Z. 7: הודיעו בבירורים (Z. 425 f.).
שפוע p. 121, Z. 14: בשיפועים.
ארק p. 123, Z. 1: ליוסד ארקים und 130, Z. 28.
תעצום p. 123, Z. 18: עוז ותעצומים (Z. 408).
ענום p. 123, Z. 19: בכו בעינומים.
שמום p. 123, Z. 19 בתמרור ושימומים.
תהום p. 123, Z. 20: נבקעו תהומים (Z. 376).
זעם p. 123, Z. 25: בוצמים [l. להענים] (להועים)
סתום p. 123, Z. 27: ונסתם בסיתומים.
שלום p. 123, Z. 27: והשלים יחידתו בשילומים. (Z. 376 und Litteraturgeschichte, p. 641 ff.).
לשם p. 126, Z. 23: ושהם לסמים [l. ולשמים].
יהלום p. 127, Z. 6: ביהולמים [l. ביהלומים].
משכן p. 130, Z. 13: המשכנים[ו].
רנן p. 129, Z. 8: ריי(נ)[נ]ונים.
איול p. 130, Z. 24: באיולים (Z. 424).
דאבון p. 131, Z. 26: דווה בדאבונים.
ענון p. 131, Z. 26: ומתענן בעינונים.
חנון p. 131, Z. 26: וחינן בחינונים.
מעון p. 131, Z. 27: פני שוכן מעונים.

Auch ungewöhnliche Nominalformen, wie nur die Piutdichter sich sie erlauben, sind bei Achimaaz nicht selten, so z. B.:

דעתן p. 112, Z. 7: דעתנים ופייטנים Z. 403; vgl. Grünbaum in Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 42, 269.
שככה p. 112, Z. 3 u. 117 Z. 4: בשקט ושככה (1. Mos. 8, 1).
חָרָז p. 112, Z. 8: חרוזי [l. חורזי] חרזים und 132, Z. 6.
סברון p. 112, Z. 12: סבר בסברון (Z. 401).

חֶרֶץ p. 112, Z. 29: אגיד לך בחרץ (Z. 384).
שיזות p. 113, Z. 9: עזיזות קשות ועזות.
פציחה p. 113, Z. 27: פצחו בפציחה (Z. 394).
ברירה p. 114, Z. 5: וידעו בברירה.
חרת p. 116, Z. 6: חרותים בחרת (Z. 384).
תוסף p. 116, Z. 18: בתוסף (Z. 408).
עֶתֶר p. 116, Z. 24: וחינן לו בעתר (Z. 385).
רֶדֶם p. 119, Z. 9: בהקיץ מרדמו (Z. 385).
בהילה p. 119, Z. 11: [ל. בבהילה] ירד בביהולה (vgl. Z. 393).
בֶּרֶר p. 120, Z. 4: כל המעשה בברר.
מֹּרֶר p. 120, Z. 4: יללה ומרר und 121, Z. 2.
קצבה p. 120, Z. 25: שסכם בקצבתו.
רגישה p. 121, Z. 9: וצעקת ר(יג)[גי]שתו (Z. 394).
הכרעה p. 123, Z. 23: מהכרעת חרשים.
הסגרה p. 123, Z. 23: מהסג(ר)[ד]ת עורים.
סֶפֶר p. 124, Z. 28: הכין ספ(ר)[ד].
יהרות p. 126, Z. 16: בעזותו וביהרותו.

Mit den Piutdichtern theilt Achimaaz auch die Freiheit im Gebrauch des status constructus statt des absolutus, so z. B. p. 112, Z. 27: השיב לו בחיבת, 125, Z. 16: ונרו נדעך ונכבת und ib. Z. 17 כמשיבת = Thora (nach Ps. 19, 8), die er p. 113, Z. 27 הרחבה nennt [1]).

Von aramäischen und talmudischen Worten abgesehen, die Achimaaz ebenfalls nach dem Vorgange älterer Piutdichter unbedenklich und in reichem Masse zur Anwendung bringt [2]), zeigt seine Sprache auch in syntaktischer Hinsicht einzelne Abweichungen von dem Sprachgebrauche der Bibel. Die Verbindung der Partikel כ im Sinne von da, als mit Participien und Formen des Verbum finitums entlehnt er einfach dem älteren Piut (Z. 121, 381 f.) vgl. p. 112, Z. 3: מאבותיי כהובאו, p. 115, Z. 12: החכם כראה והבין, 115, Z. 19 und 119, Z. 24: וכנע, 113, Z. 2: החכם כראהו, 114, Z. 6: החסיד כשמע, 117, Z. 8: כראה, 119, Z. 29: בחזון כנראה, 121, Z. 19: וכיצא לחניקה, 127, Z. 1: המים על ידו (ב)[כ]נותנו.

Auffällig ist der Gebrauch des Infinitivs, der oft gleich

1) Vgl. Jehuda Halewi's Diwân ed. Harkovy, II, 64 Str. 11, wo die Erklärung Luzzatto's zu berichtigen ist. רחבה heisst die Thora nach Ps. 119, 96.

2) Vgl. p. 119, Z. 2: ולבי בני ins Badehaus, 123, Z. 23: ומסריות וממים הזוהמים, ib. מהסגרת, 124, Z. 21 הסיעה (= בית המדרש), 127, Z. 21: [ל. בפשרה] בפרשה.

dem sog. historischen Infinitiv nach dem Verbum finitum angewendet erscheint, so z. B. p. 121, Z. 21: ומיד נשאו ולארמנו להביאו, 125, Z. 14: ובבלי אבר שמו . ואל המצולה לשקעו, 129, Z. 27: ובאותו היום פדם נאלם . ולא לדבר עליו רעה לשלם, 131, Z. 6: תמוי [l. תמך] תלמידי הישיבות . ולחזק נדכאי לבבות.

An Kalir erinnert der von Ibn Esra getadelte Gebrauch, ים = auf ין zu reimen[1]), aus dem sich vielleicht gleich in der Ueberschrift der Reim von יוחסין auf נסים, sicher aber p. 126, Z. 12 der Gleichklang von בטכסיסין und עשים und ib. Z. 25 der zwischen מלתין und פלטים wie zwischen ותכשיטין und מקשטים erklärt. Ein Beispiel dieses Reims findet sich bei Achimaaz ferner p. 121, Z. 25: ואחר יהודי עמו . אל אל נשא עינו, wenn der Text sicher steht.

Zum Texte der Achimaaz-Chronik.

Die Dunkelheit des Ausdrucks im Texte unserer Chronik rührt in sehr vielen Fällen von der Fehlerhaftigkeit der Vorlage her. Die Herstellung eines Textes, dessen ganze Ueberlieferung auf einer einzigen Handschrift ruht, muss von vornherein schon auf Sicherheit der Leseart verzichten. Der innere Werth und das Alter dieses Denkmals süditalischer Litteratur hätten die Beigabe eines Facsimile's des Unicums von Toledo, aus dem unsere Ausgabe fliesst, sicher gerechtfertigt. Die genaue Kenntniss des Schriftcharakters und der Beschaffenheit der Vorlage hätte in zweifelhaften Fällen der Vermuthung nachgeholfen und die Prüfung aller Besserungsvorschläge erleichtert. Allein auch ohne diesen Behelf drängt die aufmerksame Prüfung des Textes zu unabweislichen Aenderungen, deren Wahrscheinlichkeit sehr häufig durch ein inneres Kriterium gehoben wird, und zwar durch den Reim. Mangel oder Schadhaftigkeit des Reimes, der die ganze Chronik hindurch beabsichtigt war und daher überall vorauszusetzen ist, lässt nämlich in allen Fällen auf eine Lücke durch den Ausfall einer grösseren oder kleineren Anzahl von Worten oder auf die Verbesserungsbedürftigkeit der Vorlage schliessen. Unzweifelhaft beruht aber auch eine ganze Reihe leicht zu beseitigender Schwierigkeiten und Unebenheiten der Ausgabe auf Fehllesungen, die von Verkennungen der Vorlage oder bereits in der Handschrift selbst von Irrthümern des Abschreibers herrühren. An Correcturen, die jedoch die Zahl der besserungsbedürftigen Stellen unseres

---

[1]) Zunz, Literaturgeschichte, p. 246, n. 6. Vgl. Kaufmann in Gött. gel. Anzeigen 3. August 1881, p. 973. Ibn Esra selber reimt Divan, ed. J. Egers, p. 146, Z. 25: ונחשב כמתאונן דבא מאונם [s. 1. Mos. 36, 23].

arg beschädigten Textes keineswegs erschöpfen, seien der Reihenfolge der Ausgabe nach die folgenden hier angeführt:

P. 111, Z. 4 אגור בקש scheint mir כקש gelesen werden zu müssen. Das gleich Stoppeln Gesammelte soll an 2. Mos. 5, 7 erinnern.

P. 111, Z. 7: בדברי פי לקים . משנה אלהי קדם. Der Reim allein, von dem zu dieser Besserung geradezu drängenden Sinne abgesehen, hätte die Verbesserung: לקדם an die Hand geben müssen.

P. 111, Z. 12 ist statt . . . המפליא פלאות ועשה. wahrscheinlich: המפליא פלאות . ועשה [נוראות] einzusetzen, ebenso Z. 13 באימה וב [ ] לה sicher durch וב[חלח]לה zu ergänzen.

P. 112, Z. 12 ergiebt der Sinn, dass es: עצר חרון מניני ישיני חברון (= von den Enkeln der Erzväter) statt des sinnlosen מניני lauten müsse.

P. 112, Z. 16 וכפתו בריחים לטעון בעדו wird durch die Aenderung in לטחון sofort verständlich.

P. 112, Z. 24: וכבדו בעצמו ist in כעצמו = כנפשו zu verbessern.

P. 113, Z. 2: והנער לחמור חולפה l. חילפה.

P. 113, Z. 3: ולאביו הָקְשָׁב ׳ הנה בנך מיושב l. מושב.

P. 113, Z. 5 [l. לדבר]יו.

P. 114, Z. 15 ist die fragmentirte Stelle nach p. 120 Zeile 7 also zu ergänzen: והבשר שבה לעפרה [ולרקבונה . והנפש הלכה אל האלהים אשר נתנה].

P. 114, Z. 25: בתנך היות לכלה. Hier war לְכָלָה zu vocalisiren.

P. 114, Z. 27: ודינו נודע והוכר . ולסקילה נכאב ובנכר fordert offenbar eine Aenderung in: נכאב ונעכר.

P. 115, Z. 3: ותצאנה האנשים l. הנשים.

P. 115, Z. 13: אשר אליו הוגע ואירע l. הגיע (Esth. 9, 28); vgl. p. 119, Z. 20.

P. 114, Z. 27: פעולו תמים l. פעלו = פועלו (5. Mos. 32, 4).

P. 116, Z. 1: וצוה במריצות l. במרוצות; vgl. p. 117, Z. 22: נתן מרוצות.

P. 116, Z. 3: נכנם l. נכנסו.

P. 116, Z. 9: וכמובן אחוירך לביתך l. וכמו כן.

P. 117, Z. 11: והמלכה שאלו בעניינים l. שאלו כעניינים (cf. שואל כענין).

P. 118, Z. 13: להיות שלימים בכתב רישומו l. שלומים [= Friede] oder: שלורם.

P. 118, Z. 23: שאותו קרא ומצא l. קרה.

P. 118, Z. 26: להעדן l. לדהתעדן (Neh. 9, 25).

P. 120, Z. 19: בספר גליוני l. כספר.
P. 121, Z. 13: שהמולד היה בקיצבתי l. כקיצבתי.
P. 121, Z. 17: וסלה לעמו l. וסְלַח.
P. 121, Z. 22: ומיד הממתים l. הממיתים.
P. 121, Z. 30: רשות בביתי l. בבתי.
P. 122, Z. 3: ימחול לי l. לָן, Z. 30: באל שדי להתלונן l. בצל.
P. 122, Z. 32: ולבטח ולשעון · לאל דר במעון. Wenn hier: ולשעון von שעה = flehen (2. Sam. 22, 42) abzuleiten ist, dann dürfte ולבטח in ולְבַטֵּה zu verändern sein.

P. 123, Z. 9: והביט רצוני וחפצי ואהבתי. Das sinnlose והביט ist nicht, wie p. 254 vorgeschlagen wird, in והביע, sondern in והביע = er theilte ihm mit, zu verbessern.

P. 123, Z. 13: להכלולה l. להכלילה.
P. 123, Z. 23: וממים הוזהמים l. הזהומים.
P. 123, Z. 25: להועים בועמים. Die Leseart der Vorlage להנעים war nicht in להועים, sondern in להענים zu verändern, vgl. Zunz, Syn. Poesie p. 24 über das im alten Piut so häufige מענימים.

P. 124, Z. 12: מת מבעת l. מת ונבעת.
P. 125, Z. 6: לעומתו = לעומו d. h. er verfuhr ihm gegenüber nach der Schrift. Diese Verkürzung ist im älteren Piut allgemein (Z. 122).

P. 126, Z. 29: והשיבו תשובות תבונות. Hier dürfte durch scheinbare Dittographie das Wort חשובות ausgefallen und ונכונות in תבונות verlesen worden sein, so dass: והשיבו תשובות חשובות ונכונות einzusetzen wäre.

P. 127, Z. 1: בנותנו l. כנותנו.
P. 127, Z. 17: מלבושים l. מלבישים.
P. 127, Z. 22: עמה l. שמה.
P. 127, Z. 24: לא משו תורתו l. מתורתו.
P. 128, Z. 17: רום פאתי l. רוב פאותיו.
P. 128, Z. 25: טוב l. טובים.
P. 129, Z. 8: דברי ריענים l. רינונים.
P. 130, Z. 4: ר פלטאל המגן l. המגנן (s. p. 254).
P. 130, Z. 10: כבלסמון wohl in כבלסמן zu ändern.
P. 130, Z. 10: והקדיש עליונים wird nur durch die Ergänzung in [לדרך] עליונים verständlich.

P. 131, Z. 23: ועל פקיד ישוע ist nicht mit p. 154 in פקידי שוע, sondern in פקיד ושוע zu verbessern.

P. 132, Z. 1: לחכמיני l. להחכימני.
P. 132, Z. 8: Die Leseart der Handschrift וקבצתי ואגרתי ואגרתי war nicht zu verwerfen, sondern in ואגרתי ואגדתי zu verbessern und beizubehalten.

P. 132, Z. 8: מפורש גיליתי והינחתי dürfte trotz des Reimes

auf שיבחתי, da Reime zwischen ה und ח nicht als unrein gelten, in והינהתי zu verbessern sein[1]).

P. 132, Z. 15: muss es heissen: ואחרי מות ר׳ חננאל [עלה] בנו רבי חסדייה.

P. 132, Z. 19: Vielleicht erklärt sich das unmögliche ועשרים ושמונה aus einer Fehllesung in der ursprünglichen Vorlage, durch die פ״ח in כ״ח verwechselt wurde.

Wichtigere und gesichertere Verbesserungen ergeben sich aus der folgerichtig durchgeführten Abgrenzung und Bezeichnung der Reimglieder. Der entschlossene Gebrauch dieses bei einer einzigen Handschrift unschätzbaren kritischen Hilfsmittels führt in wesentlichen Punkten zur Entdeckung der ursprünglichen Leseart. Die Beobachtung, dass in dem Makamenstil dieser Chronik mindestens zwei klangverwandte Worte den Reim vertreten müssen, führt zur Entdeckung kleinerer und grösserer Lücken, von denen hier jedoch, da nicht zu viel durch blosse Vermuthung ergänzt werden soll, nur einige aufgezählt sein mögen:

So ist p. 112, Z. 14 das scheinbar fehlende Reimglied in: טרם צאתו מארץ מולדתו durch einfache Zerfällung in: טרם צאתו · מארץ מולדתו zu gewinnen, was zugleich für die Aussprache des Hebräischen bei Achimaaz zu beachten ist. Ebenso muss ebendaselbst לאביו היה · ריחיים למחיה, Z. 24: ואותו היום היה · שבת הקודש ליה und Z. 25: ולמה לא תתענג · בקרואי ענג abgetheilt werden.

Oft schneidet der Reim den Zusammenhang, so p. 113, Z. 3: הנה בנך מ(י)ושב · אשר כמת נחשב · אליך קרא לאשה, wo das אליך der Vorlage vollkommen klar durch: der Dir als todt gegolten hat, zu übersetzen ist, nicht wie in n. 1 zu הלך? verändert werden durfte.

P. 115, Z. 11 ist כשהכו הנשים · את האנשים abzutheilen. Das. l. Z. beweist der fehlende Reim, dass להטות[ם] מתורה · ולהטעותם בדת יאושה unmöglich der wahre Text sein kann. Es ist wahrscheinlich: להטותם מתורת [משה] · ולהטעותם בדת יאושה zu verbessern.

P. 116, Z. 2 ist nach dem Reim: והשלוחים שטטו · עד המעבר באודרנטו ·, ebenso Z. 5: והחותם כרוסבולו מוהב היה · ששלח המלך לר׳ שפטיה · und Z. 20: ואחר כן זמנו · לאכל על שלחנו · zu theilen.

P. 117, Z. 8 zeigt das Fehlen des Reimes in כראה שהכעם והזדון, dass ein Wort ausgefallen und: כשראה [האדון] · הכעם והזדון zu ergänzen ist.

---

[1]) Vgl. jedoch in dem von S. Schechter entdeckten Sirachstücke: חניה בספר.

P. 119, Z. 3 war der Reim in והשבת בקדושה קיבלתי hervorzuheben, Z. 10 וירד הים · ופנה בכל עברים nach dem Reim in בכל עֵבֶר יָם zu theilen.

Eine bemerkenswerthe Verbesserung giebt die Forderung des Reimes das. Z. 10 an die Hand. ומצא אניה ערוכה · ללכת למצרימה kann Achimaaz nicht geschrieben haben. Der Reim gebietet, ערומה einzusetzen, das mit Rücksicht auf Jona 1, 4 und 1. Sam. 23, 22 im Sinne von: ein Schiff, das beabsichtigte, nach Egypten zu segeln, zu übersetzen ist.

Das. Z. 20 ergiebt die Einsetzung des vermissten Reimes in: והוא הלך בשמחה אל המנוחה ואל הנחלה, dass die Stelle ursprünglich: והוא הלך בשמחה · אל הנחלה ואל המנוחה gelautet haben muss.

Ib. Z. 21 fehlt nach: ברווח והצלה ein Glied; dagegen Z. 29 nur die Theilung: והנה מלאך י״י במראה · אלידם בחוון כנראה.

P. 120, Z. 3 erfordert der Reim, in dem יודעים sich nicht wiederholen darf, dass einmal dafür נודעים eingesetzt werde.

Ib. Z. 20 ist in: ושובה לדיני · והאמן באמונתי schon wegen des wenige Worte vorher Z. 19 angewendeten: ושוב לדיני und in Folge des Reimes unzweifelhaft: לדתי zu schreiben.

P. 121, Z. 14 heilt ein Blick auf den geforderten Reim eine verzweifelte Stelle: אבל מי יוכל להענתך · ואתה מתחטא בקונך durfte nicht wie p. 254 in להשוותך verändert werden, da auch dieses an sich schon unmögliche Auskunftsmittel am Reime scheitert. Es ist umgekehrt, wie soeben ת in ינ verlesen wurde, ינ in ת zusammengezogen worden. Die richtige Leseart lautet: (Taanith f. 19a, 23a) אבל מי יוכל להענינך · ואתה מתחטא בקונך.

Das. Z. 21 war: ומיד נשאו · ולארמונו להביאו und Z. 25: ובבית האסורים שמו · ושמה עינמו abzutheilen.

P. 122, Z. 10—11 entbehrt die scheinbar verderbte Stelle: ואביו ואמו כל הלילה · צרחו בבכיה · ויללה אנחו nur der richtigen Eintheilung nach dem Reim: ואביו ואמו כל הלילה צרחו · בבכיה ויללה אנחו, um als fehlerlos erkannt zu werden.

Ib. Z. 24 ist: ואומרת בדבריה · ובשיח אמריה zu theilen.

P. 123, Z. 16 fehlt nach ובתמים die Hervorhebung des Reimes. Das ובחומים der Handschrift muss offenbar ובתומים lauten, wo das ו nur das ָ andeuten soll.

Ib. Z. 17 zeigt der Reim auf מקיימים, dass nicht: מרו[מ]מים verbessert, sondern einfach מרימים gelesen werden musste.

Ib. Z. 29 erfahren die schadhaften Worte: וביום ראש השנה הוא ר׳ שפטיה הנון בהנובה durch die Beachtung des geforderten Reimes ihre Herstellung. Ich vermuthe, dass הג׳ן

בהגנה [= בהֲגָנה] in der Vorlage gestanden hat und וביום ראש השנה . הוא ר׳ שפטיה הגין בהגנה abzutheilen ist.

P. 124, Z. 22 muss nach dem Reim auf אבותיו der Singular ואומתו in den Plural ואמותיו verwandelt werden (Ps. 55, 5).

P. 125, Z. 10 ist: והיום חשכה · והאורה חשכה abzutheilen.

Ib. Z. 27 giebt der fehlende Reim in: והנה כוכב הקיט · ושלשה כוכבים בלעה die naheliegende Ergänzung an die Hand; כוכב wird nach der Analogie von מזל als Fem. gebraucht. והנה כוכב הקיט [הופיעה].

Ib. Z. 29 war nach המדינות der Reim zu bezeichnen. Umgekehrt ist p. 126, Z. 22 die irreführende Reimbezeichnung nach והדרו zu tilgen. Die Stelle lautet richtig: ויהי ביום השלישי לפניו הביאו · וכיבדו והדרו וגדלו ונשאו.

Eine unentbehrliche Ergänzung war ib. l. Z. durch die Beachtung des fehlenden Reimes zu gewinnen. Die Stelle lautet: ובסתר צוה לשברו · לאחר נטילת ידו · והעבד עשה כציווי אדונו · הביא הספל וקיתונו. Hier wird vor Allem gegen den Reim verstossen. Von dem Diener, der im zweiten Gliede erscheint, war ferner im ersten gar keine Rede. Alles wird klar, wenn wir einsetzen: ובסתר צוה לשברו [לעבדו] · לאחר נטילת ידו ·. Das fehlende Wort dürfte als scheinbare Dittographie ausgefallen sein.

P. 127, Z. 8—9 erweisen sich die Worte: וכמות הכלים שראיתה שנשברו בביתי עתה · בבית אדוני המלך נשברים durch den Mangel an Reim als kritisch verdächtig. Sie bedürfen jedoch nur der Abtheilung und einer leichten Ergänzung zu ihrer Sicherung; sie lauten dann: וכמות הכלים שראיתה · שנשברו בביתי עתה · [מפנינים יקרים] · בבית אדוני המלך נשברים.

Ib. Z. 20 ergiebt die Wiederherstellung des Reimes zugleich den wahren Sinn einer unverständlichen Stelle: ונתנו לו המעילים והמקרא · והניח [להם] הנשאר בפרשה. Die Verderbniss des Schlusswortes liegt zu Tage, da es jeder Uebersetzung spottet. Flugs lehrt der Reim, dass es בפשרא heissen müsse. Das Uebrige, will Achimaaz sagen, überliess R. Chananel nach dem getroffenen Ausgleich in Bari den neuen Besitzern. Von dem Ausgleich war vorher in den Worten וביצעו עמו die Rede, nach denen das ergänzende Reimglied offenbar ausgefallen ist.

P. 128, Z. 11 fehlt noch: והשיב בהם תגרים, wie der Reim lehrt, das Wort: [לקנות]

Ib. Z. 22 fehlt nach והנערים והקטנים die Hervorhebung des Reims.

P. 129, Z. 3 war nach הלא הם רשומים der Reim hervor-

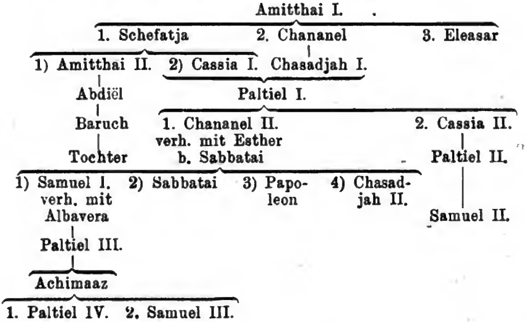
zuheben. Das Z. 19 zeigen die scheinbar zerrütteten Reime zugleich, wie der Text mit Leichtigkeit herzustellen war. בפני כל המוניי ושרי אומה · להלבין שוטניו ופניהם להעטותם בושת וקלון וחרפה ist sachlich und sprachlich unhaltbar. Achimaaz wird geschrieben haben: בפני כל המוניו · ושרי אומה להלבין שוטניו · ופניהם להעטות · בושת וקלון וחרפות.

P. 130, Z. 17 ist in dem Gedichte des Achimaaz בתוך ועד קהילות · לשמו אביע תהילות abzutheilen. Ebendaselbst Z. 22 lehrt der Reim, dass statt והצילם מצרה וצוקה zu lesen ist: והצילם מצוקה וצרה. Auch Z. 27 ist die Abtheilung unrichtig und in לארצו הגלם בבוקה zu veräudern.

P. 131, Z. 7 muss יתירה ועצומה in עצומה ויתרה umgestellt, Z. 26 nach שנים der Reim hervorgehoben werden, da sonst die Stelle zerrüttet erscheint. Ib. Z. 27 reimt Achimaaz viermal auf נים —: והיה דווה בדאבונים · ומתענן בעינונים · וחינן בחינונים · פני שוכן מעונים.

P. 132, Z. 26 bedarf der Schluss der Chronik der Eintheilung nach dem Reim: כי אם ממה שחינני · אל אלהים אדוני.

Der Stammbaum des Achimaaz.



Die Elegie des Achimaaz auf Paltiel.

Da in Neubauer's Ausgabe der Charakter der Kunstdichtung, die alphabetische Folge der aus vier reimgleichen Halbversen bestehenden Strophen wie auch das volle Akrostichon des Dichters unbemerkt geblieben und das Stück im Druck wie die übrige Reimprosa der Chronik ohne Abtheilung der Verse und Strophen vorgelegt wird, so mag es hier unter

Hervorhebung seiner Eigenthümlichkeiten und akrostichischen Anlage und Verbesserung der Textesfehler von Neuem eine Stelle finden:

אתן צדק לאלי   שבח וגדולה למהוללי
ארומם בשיר מילולי   אלהים י״י חילי

בתוך ועד קהילות   לשמו אביע תהילות
באימה ומורא לחלות   פני עושה גדולות

גדולת כבודו לרוממה   גבורת תוקפו לקוממה
[. . . . .][1]   בחיך וגרון אנעימה

דרוש מעשיו המפוארים   נצח מלכותו ארים
דרוך נתיבותיו במישרים   לעדי עד לדור דורים

הלל ועוז ורננה   אפציח בגיל ורינה
הדרת אל[ה]י מעונה   אזכיר בכל עת ועונה

ואומץ מופתים וניסים   דראה בכל אפסים
ונואי כשרון מעשים   יישר לבניו עמוסים

זכר רחמיו וחסדיו   לזרע שני ידידיו
זכות וצדקות חסידיו   ה(מ)מציא לבית עבדיו

חשבם מזעם ועברה   והצילם מצוקה וצרה[2]
חיבבם חיבה יתירה   מילטם מרוע גזירה

טיכסם יקרה מפנינים   דמתוקה מדבש בגרונים
טהור עיניו בנאמנים   סיפקם וכילכלם במזונים

ישבי באיירי באוילים   כשבעה עשר יובלים[3]
ירד מלך ישמעאלים   והרחיקם מעל גבולים

בעם ובחרון נתעבר   וקלבריאה הרס ושיבר
כיבש מן המעבר   ובארץ לונוברדיה גבר

לחץ הארץ בחוקה   והביאה בדוחק ובצוקה
לארצו הגלם בבוקה   נפשם וחייתם לשבקה

מרום שוכן שחקים   המביט ומרעיד עמקים
מצווה ונוזר ומקים   כל אדני ארץ ארקים

נתן בעיני[ו] לרחמים   בני עבדיו התמימים
נזכר להם ממרומים   זכות אבות הקדמונים

---

1) Neubauer p. 130, Z. 17 bemerkt die Lücke nicht.

2) Bei Neubauer, p. 130, Z. 22: מצרה וצוקה.

3) Sollte dieser Satz bedeuten, dass 17×50 Jahre nach der Zerstörung des Tempels d. h. 68+850, also um 918 Oria zerstört wurde?

סקר מלך בבינה   וראה ביניהם בתבונה
סבר בכוכבים להבינה   יודע בחכמות להתבוננה
עילו על חכמיו   ומסר בידו אסמיו
עצמו היהודים בימיו   כמלאת הירדן במימיו
פקיד ונגיד ממונה   בבית המלך משנה
פועלים מנכסיו מהנה   המינים והכופרים מענה
צלח והאדיר בגדולתו   ורחבה וארכה מתנתו
צמחו[1] נדבתו וברכתו   לאוהבי י"י ותורתו
קידש וחילק ממונות   לעניי ירושלם והמדינות
קדם לישיבות התכונות   ולחכמים וליודעי בינות
רד מחלציו נקי   ממולא בתורה ובקי
רומם בוגד וצדוקי[2]   עוזר וממלט אי נקי
שוקד על הטובה   לעבוד י"י באהבה
ש[ו]מר מצוותיו בחיבה   בנפש חפיצה ועריבה
תם ונודב נדבות   לגאוותו ועוזו בערבות[4]
תמך[3] תלמידי הישיבות   ולחזק נדכאי לבבות

אהבה שלימה וגמורה · חיבה עצומה ויתירה[5] ·
ידעה אל נורא · מדע והשכל וסברה · עצה ודעת וגבורה ·
צמדם עוטה אורה · בינה וחכמה ותורה · ריבוי[6] עושר ותפארה ·
בירכם דר נהורה · יראה וענוה טהורה · פיקודים ודרך ישרה ·
ליבבם שולם ברא · טוב מכסף סהרה · יותר מפנינים יקרה ·
איפדם שונה בצרה · לפליטת קדושים הנשארה · חזוק
וממשלת ושררה · אימץ ברוחו שמים שפרה · לצאצאימו
וניהגם כשורה · ועליהם היה מגן וסתרה · חומה נשגבה
ועיר בצורה · מגדל עוז לבניהם ומחסה ועזרה · טרף נתן להם ·
הירבה והרחיב גבוליהם · בירך מעשה ידיהם · בירכתו
שלח באוצרותיהם · ושלום ובטח בבתיהם · ושקט ושלוה
באהליהם · וריווח והצלה בקינייניהם:

---

1) N : צמיח.
2) N.: רומם בוגד וצדיקי.
3) N.: תמוי; p. 254: perhaps המהוי?
4) Gott, dessen Majestät und Macht im Himmel thront.
5) N.: יתירה ועצימה.
6) N.: ריבוץ.

Druck der Schles. Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. S. Schottlaender.

Druck der Schles. Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. S. Schottlaender, Breslau.